

**HUMBOLDT-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN**



Wissenschaftliches Arbeiten

Leitfaden für das Studium der

Islamischen Theologie

Berliner Institut für Islamische Theologie

Humboldt-Universität zu Berlin

Unter den Linden 6

10099 Berlin

Sitz:

Hannoversche Str. 6

10115 Berlin

Stand: 13.09.2021

Inhalt

Vorbemerkung	5
1. Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und Hilfsmittel	6
1.1 Wissenschaftliches Arbeiten.....	6
1.2 Themenfindung	6
1.3 Literaturrecherche, Eingrenzung des Themas	7
1.4 Lesen, Exzerpieren und vorläufige Gliederung	8
1.5 Präsentation von Ergebnissen	10
1.5.1 Mündliche Präsentation: Das Referat.....	10
1.5.2 Schriftliche Arbeiten	12
1.5.2.1 Formale Vorgaben für schriftliche Arbeiten	12
1.5.2.1.1 Formatierung.....	12
1.5.2.1.2 Deckblatt.....	13
1.5.2.1.3 Inhaltsverzeichnis	14
1.5.2.1.4 Textteil	15
1.5.2.1.5 Literaturverzeichnis.....	16
1.5.2.2 Typen schriftlicher Arbeiten	17
1.5.2.2.1 Protokolle, Berichte	17
1.5.2.2.2 Das Essay.....	17
1.5.2.2.3 Die Hausarbeit, Bachelorarbeit und Masterarbeit.....	18
1.5.2.2.4 Exkurs: Exposé (Bachelor- und Masterarbeit)	21
1.5.2.2.5 Sprache und Stil	22
1.6 Zitieren, Quellenangabe.....	23
1.6.1 Direkte Zitate.....	24
1.6.2 Indirekte Zitate	26

1.6.3 Koranzitate	27
1.6.4 Hadithzitate.....	27
1.6.5 Verbindliche Zitierweise	29
1.6.6 Plagiat	30
1.7 Tools, Software und elektronische Bibliotheken	31
1.8 Umrechnung der islamischen Zeitrechnung	32
1.9 Kartenmaterial	33
1.10 Maße und Gewichte	34
1.11 Transkription bzw. Transliteration	34
2. Methoden, Ziele und Texte	36
2.1 Methoden der Islamischen Theologie.....	36
2.2 Ziele des Studiums.....	39
2.3 Quellen und Fachliteratur	40
2.3.1 Primär- und Sekundärquellen	40
2.3.2 Nicht zitierfähige Literatur.....	42
3. Grundlegende Literatur und Internetquellen.....	43
3.1 Einführende Literatur.....	43
3.2 Enzyklopädien, Lexika und Handbücher	44
3.2.1 Enzyklopädien.....	44
3.2.2 Handbücher.....	44
3.2.3 Lexika	44
3.2.4 Historische Überblickswerke.....	45
3.3 Bio-/Bibliographien	45
3.4 Wörterbücher.....	45
3.5 Grammatiken des Arabischen.....	46
3.6 Literatur zu den Studienfächern der Islamischen Theologie.....	47

3.6.1 Koranübersetzungen, Koranexegese und –wissenschaften (<i>tafsīr</i> und <i>‘ulūm al-Qur’ān</i>)	47
3.6.2 Hadith und Hadithwissenschaften.....	48
3.6.3 Islamisches Recht (<i>fiqh</i>).....	48
3.6.4 Systematische Theologie (<i>kalām</i>).....	49
3.6.5 Islamische Ethik.....	50
3.6.6 Islamische Philosophie (<i>falsafa</i>).....	51
3.6.7 Islamische Mystik (<i>taṣawwuf</i>)	51
3.6.8 Prophetenbiographie (<i>sīra</i>).....	51
3.6.9 Religionspädagogik.....	52
3.6.10 Interreligiöse Studien.....	52
3.7 Fachzeitschriften	53
3.8 Bücherreihen der islamischen Theologie in Deutschland.....	55
3.9 Exkurs: Handschriftenkataloge	55
4. Wichtige Adressen.....	56
Anhang.....	58
Verbindliche Zitierweise.....	58
Musterdeckblatt für Hausarbeiten.....	60
Musterdeckblatt für Bachelor- und Masterarbeiten.....	61
Exzerpt.....	62
Vorlage: Erklärung	63

Vorbemerkung

Der vorliegende Leitfaden für wissenschaftliches Arbeiten richtet sich an Studierende der Islamischen Theologie der Humboldt-Universität zu Berlin. Er besteht aus vier Kapiteln: Kapitel 1 beschreibt die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens (z. B. Hilfsmittel, Hausarbeit, korrektes Zitieren, wissenschaftliche Umschrift, Referat, Software). Kapitel 2 beschreibt die verschiedenen Textarten, die Studierende während des Studiums begegnen werden, und geht auf die Methoden der Islamischen Theologie ein. Kapitel 3 fasst die grundlegende Literatur im Rahmen des Studiums zusammen. Kapitel 4 beinhaltet wichtige Adressen, Institutionen und Links zu Mailingadressen und Newslettern. Der Leitfaden ist auf das Wesentliche reduziert und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Einige Funktionen, die z. B. zur Erstellung eines Literaturverzeichnisses mit Abbildung von Microsoft Word angeführt werden, sind Beispiele aus der Windows-Version. Shortcuts und Ähnliches können für Mac variieren.

Quellen

Hans Gruber:

https://www.uni-frankfurt.de/45003155/Hinfuehrung_zum_wiss_Arbeiten_Hans_Gruber.pdf

Carl Wittwer und Monica Corrado:

https://www.uni-frankfurt.de/44967152/Handwerkszeug_Islamwissenschaft.pdf

Priska Furrer, Madeleine Voegeli, Stephan Guth:

https://www.uni-frankfurt.de/44967164/Handwerkszeug_Neuere_Orientalische_Philologie.pdf

Merkblätter und Leitfäden für wissenschaftliches Arbeiten des Instituts für Studien der Kultur und Religion des Islam: https://www.uni-frankfurt.de/44223505/Studium_allgemein

Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten der Islamwissenschaften der Freien Universität Berlin:

https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/islamwiss/Studierende/Wissenschaftliches-Arbeiten/Leitfaden-Islamwissenschaft_2020-07-27.pdf

1. Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und Hilfsmittel

1.1 Wissenschaftliches Arbeiten

Wissenschaftliches Arbeiten ist die **systematische Erschließung** von Texten und Quellen, deren **kritische Analyse** und die **adäquate Präsentation der Ergebnisse** aus der Analyse mit Blick auf eine studienrelevante Fragestellung im jeweiligen Forschungsfeld. Entsprechend hat jede wissenschaftliche Arbeit eine **Fragestellung**, welcher der*die Verfasser*in nachgeht. Dies geschieht nicht allein darin, eine eigene Meinung zu einem Sachverhalt abzubilden, sondern den **Forschungsstand** zu diesem Thema zusammenzufassen, die bereits **vorhandenen Studien und deren Ergebnisse zusammenzutragen**, die Argumente und Meinungen zu präsentieren, sie abzuwägen und schlussendlich eine **eigene begründete Meinung zu formulieren** bzw. eine Position zu beziehen.

Auch wenn es unterschiedliche Formate für die Präsentation von Ergebnissen gibt, wie z. B. die mündliche Präsentation in Form eines Referats oder die schriftliche Präsentation in Form eines Essays oder einer Hausarbeit, sind die Arbeitsabläufe die gleichen. Diese bestehen grundsätzlich in:

- a) Themenfindung;
- b) Literaturrecherche, Bibliographieren;
- c) Konkretisierung der Fragestellung;
- d) Spezielleres Bibliographieren;
- e) Lesen und Exzerpieren;
- f) Vorläufige Gliederung.

1.2 Themenfindung

Jede Lehrveranstaltung gibt ein übergreifendes Thema vor. In diesem Rahmen sollten Sie sich bereits ab der ersten Sitzung der Lehrveranstaltung Gedanken darübermachen, welches Thema Sie interessiert. Es ist für gewöhnlich nicht sofort möglich, ein klar eingegrenztes Thema zu finden. Dies geschieht erst nach dem Einlesen in das ausgewählte Thema. Der erste Schritt ist daher, einen Überblick über das Thema zu gewinnen. Dies geschieht durch die Sichtung der folgenden Nachschlagewerke:

- Handbücher
- Enzyklopädien
- Lexika
- Biographische Nachschlagewerke.

Diese Werke führen in das Thema ein, machen auf weiterführende Literatur aufmerksam, zeigen Desiderate auf, erklären zentrale Begriffe, Konzepte und geben Informationen zu Ereignissen und Personen, die für die jeweilige Arbeit relevant sein könnten. Nähere Informationen zu Handbüchern erfolgen unter Kapitel 3.

1.3 Literaturrecherche, Eingrenzung des Themas

Mit dem Überblick über das Thema und der Auffindung der in Nachschlagewerken aufgeführten Literatur kann die Literaturrecherche beginnen. Sie ist ein wesentlicher Teil der Arbeit, sodass dafür **ausreichend Zeit** genommen werden sollte. Je nach Art der Arbeit (Hausarbeit, Essay, Referat) kann der Umfang der Recherche variieren.

Nebst der weiterführenden Literatur, die in Lexika, Enzyklopädien etc. zu finden ist, ist der nächste Schritt der Literaturrecherche die Suche in allgemeinen bibliographischen Datenbanken und Suchmaschinen (z. B. *Index Islamicus*, siehe Kapitel 3). Daneben sollten spezielle bibliographische Werke (z. B. zum islamischen Recht: <http://wwwuser.gwdg.de/~arabsem/bibliographie.pdf>) konsultiert werden. Die Suche kann durch eine Schlagwortsuche in Bibliothekskatalogen, Recherchedatenbanken (wie z. B. www.jstor.org) und z. B. durch Suchen auf Google-Scholar erweitert werden. Durch diese Methode (sog. Schneeballmethode) gelangen Sie zu weiteren Texten: Jeder Text zitiert als Belege weitere Texte, die für die eigene Arbeit relevant sein können.

Bibliotheken und Kataloge

- <https://www.ub.hu-berlin.de/de>
- <https://www.ub.hu-berlin.de/de/literatur-suchen/kataloge>
- <https://zdb-katalog.de/index.xhtml>
- <https://www.ub.hu-berlin.de/de/bibliothek-benutzen/fernleihe-dokumentenlieferung>
- <http://primo.fu-berlin.de/>
- <http://stabikat.staatsbibliothek-berlin.de/>
- <https://www.kobv.de/>
- https://www.dnb.de/DE/Home/home_node.html
- <https://www.oclc.org/de/worldcat.html>
- <https://www.menalib.de/vifa>

Das Bibliographieren ermöglicht es, einen Überblick über vorliegende Forschungsarbeiten zu erhalten, die Aktualität der einzelnen Beiträge einzuordnen, und zu klären, in welchen Bereichen Desiderata (von lat. „Erwünschtes“, also ein Bedarf an weiteren Forschungen) vorliegen. Die Wiedergabe des **Forschungsstandes gehört zu den Kernelementen** des wissenschaftlichen Arbeitens! Sie werden aber

für Ihre Arbeit nicht alles, was Sie gefunden haben, gebrauchen können. Daher sollten Sie mit der Lektüre solcher Texte beginnen, die direkt das ausgewählte Thema betreffen. Für die Wahl solcher Texte ist es hilfreich, Schlagwörter (Keywords) in Artikeln zu berücksichtigen, das Abstract bzw. den Klappentext eines Buches zu lesen, das Inhaltsverzeichnis zu sichten, relevante Passagen zu durchstöbern, die Sie mithilfe des Index eines Buches finden können. Haben Sie eine engere Auswahl getroffen und Ihre „Haupttexte“ identifiziert, so können Sie bereits eine Konkretisierung des Themas, zu der Sie forschen, vornehmen. Dies kann darin geschehen, dass man sich auf eine bestimmte Region, eine bestimmte Zeit, einen bestimmten Gelehrten oder eine spezielle Frage in einer Disziplin der islamischen Wissenschaften konzentriert. Das Lesen der Haupttexte verhilft zur weiteren Konkretisierung, womit die zweite Phase des wissenschaftlichen Arbeitens beginnt. Je mehr Texte Sie lesen, desto mehr werden Sie Ihre allgemeine Bibliographie bearbeiten und zielgerichtet auf Texte reduzieren, die direkt mit dem konkretisierten Thema und der Fragestellung in Verbindung stehen. Die gesammelte Literatur können Sie mit einer Literaturverwaltungssoftware verwalten (s.u. Kapitel 1.7).

1.4 Lesen, Exzerpieren und vorläufige Gliederung

Die Phase des Lesens beginnt **nicht** mit dem sofortigen Durchlesen. Um den Vorgang des Lesens einzuleiten, müssen Sie, wie zuvor beschrieben, eine Vorauswahl aus der allgemeinen Bibliographie treffen. Sie sollten sich dabei folgende Fragen stellen:

- Wo ist der Text erschienen?
- Welche Textsorte liegt vor?
- Wann ist der Text erschienen?
- Welche Themen spricht der Text an?

Der kursorische Blick in das Inhaltsverzeichnis, den Index, auf die Überschriften, die Lektüre des Abstracts und/oder des Klappentexts hilft dabei, eine Entscheidung zu treffen. Erst wenn Sie sich für Texte entschieden haben, sollte der Leseprozess beginnen. Der Leseprozess besteht **nicht** aus dem reinen Lesen; **Lesen ist zugleich Schreiben!** Jeder Text muss auf das Wesentliche reduziert werden, damit Sie die wichtigsten Informationen erfassen und in Ihre Arbeit einpflegen können. Die Reduktion geschieht zunächst durch Markierungen im Text durch z. B. Textmarker oder Symbole (z. B. !, w, ~, +, -, ?). Sie können dafür ein eigenes System entwickeln. Stichwörter am Textrand sind ebenfalls hilfreich. Gehen Sie mit Markierungen und Stichwörtern **sparsam** um. Es ist nicht verkehrt, den Text zweimal zu lesen. Es gibt verschiedene Techniken des Lesens; es empfiehlt sich die sog. PQ4R-Lesestrategie:

Preview	Feststellen: Autor, Publikationsdatum, -ort, usw.
Question	Was weiß ich bereits, welche Fragen sollen beantwortet werden, zu welchem übergeordneten Thema gehört der Text (...)
Read	Langsames Lesen, markieren, unterstreichen, Notizen machen (...)
Reflect	Verstehen der inneren Bezüge, Einordnung der Argumente, In-Beziehung-Setzen mit Vorwissen (...)
Recite	Wiedergeben der zentralen Aussagen (...)
Review	Querverbindungen untersuchen, wesentliche Punkte noch einmal durchgehen, einzelne Passagen wiederlesen (...)

Die hier beschriebenen Schritte müssen nicht eins zu eins eingehalten werden; jede*r entwickelt im Studium eigene Methoden zum Erschließen von Texten. Mit dem bisher Beschriebenen sollte entweder zeitgleich, während der zweiten Lektüre oder unmittelbar nach der Lektüre ein **Exzerpt** erstellt werden. Wenn Sie die Literaturangabe im Exzerpt vernachlässigen, werden Sie im Nachhinein die relevanten Informationen nur mit großen Mühen wiederfinden können. Je sauberer Sie arbeiten, desto einfacher wird die Phase des Lesens und Schreibens.

Ein **Exzerpt** ist ein Auszug des gelesenen Textes. Ziel ist es...

- die zentralen Thesen und Argumente aus den gelesenen Texten herauszuarbeiten,
- den Text so aufzuarbeiten, dass Sie mit Hilfe der Exzerpte z. B. eine Hausarbeit schreiben können, ohne die Texte noch einmal aufrufen zu müssen,
- die Informationen aus einem Text bereitzustellen, die für Ihre Fragestellung relevant sind.

Die folgenden Fragen helfen, ein Exzerpt zu erstellen:

- Welche Fragen und Themen interessieren mich?
- Was ist die Hauptaussage des Textes?
- Welche Thesen und Argumente führt der*die Autor*in an?
- Welche Themen/Fragen werden offengelassen?
- Gibt es Bezüge zu anderen relevanten Texten?

Das Exzerpt sollte folgende Informationen beinhalten:

- Bibliographische Angaben
- Signatur des Buches
- Bibliothek, in der das Buch zu finden ist
- Paraphrasen aus dem Text, inkl. Seitenangabe aus der Quelle
- Ggf. direkte Zitate (mit Anführungszeichen markieren!), inkl. Seitenangabe aus der Quelle
- Eigene Kommentare, Vermerke und Verweise (mit Farbe bzw. Symbolen, Zeichen oder eckigen Klammern kenntlich machen!)

Ein Musterbeispiel für Exzerpte finden Sie im Anhang. Exzerpte können Sie auch mit Hilfe von Literaturverwaltungssoftware erstellen (s.u. Kapitel 1.7). Mit dem Erstellen von Exzerpten und der voranschreitenden Lektüre kann weitere Konkretisierung am Thema und der Fragestellung vorgenommen werden. Sollten Sie in Ihrer Arbeit eine Primärquelle bearbeiten, sollten Sie sich rechtzeitig mit der **Text- und Quellenkritik** beschäftigen. Gleichzeitig sollten Sie eine **vorläufige Gliederung** der Arbeit vornehmen. Die einzelnen Punkte der Gliederung sollten logisch aufeinander aufbauen. Grundsätzlich gibt sie den **roten Faden** der Arbeit wieder und sollte auch **ohne den Fließtext auf einen Blick einen Sinn ergeben** und den Inhalt der Arbeit erahnen lassen, obwohl später noch Änderungen vorgenommen werden.

1.5 Präsentation von Ergebnissen

Die Ergebnisse, die Sie durch das Lesen und Exzerpieren erzielt haben, können im Rahmen des Studiums grundsätzlich in zwei Arten präsentiert werden: **mündlich**, in Form eines Referats, und **schriftlich**. Schriftliche Präsentationen haben verschiedene Formen: Protokoll, Bericht, Essay, Hausarbeit, Bachelorarbeit und Masterarbeit. Beginnen wir mit der mündlichen Präsentation.

1.5.1 Mündliche Präsentation: Das Referat

Das Referat ist eine mündliche Präsentation der erzielten Ergebnisse aus der Erforschung oder Betrachtung einer konkreten Fragestellung bzw. eines konkreten Themas. Die Ergebnisse werden dabei **knapp, anschaulich, verständlich** und **mit Bezug zum Vorwissen der Zuhörer*innen** präsentiert. Dabei spielt das **Tempo** des Vortrags und die Nachvollziehbarkeit und Verfolgbarkeit der Präsentation eine zentrale Rolle: Tragen Sie **langsam** vor, nehmen Sie die Zuhörer*innen mit und führen Sie sie mit Hilfe von **Thesenpapieren, Handouts** oder **PowerPoint-Präsentationen** oder **Prezi** durch den Vortrag!

Zur Vorbereitung eines Referats gehört, dass Sie sich vor Augen halten, dass die **Aufmerksamkeitsspanne** der Zuhörer*innen **kurz** ist; je länger und komplizierter das Referat, desto schwierig ist es für die Zuhörer*innen, die Informationen zu verstehen, einzuordnen und dem Referat zu folgen. Beachten Sie **unbedingt** den vorgegebenen Zeitrahmen der*des Dozierenden. Daher ist es wichtig, **Schlüsselbegriffe** herauszuschreiben, und diese gesondert in den **Medien**, die sie benutzen, kenntlich zu machen. Konzentrieren Sie sich auf das **Wesentliche** für das Thema und präsentieren Sie nur das **Wichtigste**; Detailinformationen können Sie sich für die Diskussion aufsparen. Denn die

Zuhörer*innen hören das Thema zum ersten Mal und können den Details nicht folgen. Ein Referat ist **keine Zur-Schau-Stellung der Belesenheit**, sondern die **Präsentation von Ergebnissen zu einem wissenschaftlichen Thema!**

Für den Referatsvorgang gilt, dass Sie sich auf die Struktur des Vortrags konzentrieren und **langsam** sprechen sollten. Nervosität ist ganz normal. Merken Sie sich, dass Sie der*die Expert*in sind, die über das Thema berichtet. Dies kann helfen, die Nervosität zu kontrollieren. Sprechen und üben Sie das Referat vorher zu Hause, mit Freund*innen, vor dem Spiegel usw.

Jedes Referat besteht aus **drei Teilen**:

- Einstieg (Vermittlung des Inhalts an die Zuhörer*innen)
- Vermittlung (Aufnahme des Stoffes durch die Zuhörer*innen)
- Ausstieg (Sicherung des referierten Stoffes)

Der **Einstieg** sollte den folgenden Punkten gerecht werden:

- Zusammenhang herstellen:
 - Wo ist mein Referat thematisch in den Seminarzusammenhang einzuordnen?
 - Welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede bestehen bei meinem Thema im Verhältnis zu anderen Themen des Seminars?
- Vorwissen aktivieren: Was ist das erforderliche Vorwissen für mein Thema?
- Überblick verschaffen: Was werde ich referieren?
- Interesse wecken, ggf. auf Außergewöhnliches hinweisen: Was ist das Ziel meines Referats?

Die **Vermittlung** ist das Kernstück des Referats. Hier werden Argumente, Positionen, Meinungen, Thesen und Theorien zum jeweiligen Thema in ihren wesentlichen Zügen präsentiert. Dabei sollen die einzelnen Punkte des Referats **klar aufeinander aufbauen**. Sie sollten auf den **roten Faden** gelegentlich aufmerksam machen. Exkurse sind möglich, aber sollten als solche gekennzeichnet werden. Die Zuhörer*innen dürfen nicht überfordert werden. Daher sollten Fremdwörter, technische Begriffe, Daten und Personen auf Medien präsentiert werden. Es ist vorteilhaft, an gegebenen Stellen auf vorherige oder noch zu haltende Referate zu verweisen. Sie können die Zuhörer*innen in das Referat miteinbeziehen, indem Sie Zitate vorlesen lassen, Fragen stellen oder Fragen zulassen.

Der Schlussteil des Referates ist der **Ausstieg**. Er fasst **Ergebnisse** zusammen, macht auf **offene Fragen** und **Desiderate** aufmerksam und leitet ggf. auf die **Gruppendiskussion** über. Jedes Referat sollte in Begleitung von einem **Medium** gehalten werden. Es gibt viele Hilfsmittel und Medien, die eingesetzt werden können. Sie helfen den Zuhörer*innen, den roten Faden zu erkennen, Definitionen während des Referats nachzulesen, sich auf den Vortrag zu konzentrieren, indem die Last abgenommen wird, Namen

und Daten niederzuschreiben sowie sie korrekt zu verstehen und einzuordnen. Ferner können Sie die Zuhörer*innen durch das Referat führen. Für die unterschiedlichen Darstellungsformen gelten, dass...

- sie der Vorbereitung auf die Seminarsitzung für alle Beteiligten dienen,
- sie die Gliederung und die Leitthesen des Referats und das Verzeichnis der Literatur enthalten,
- ggf. ein Glossar mit wichtigen Fachbegriffen enthalten.

Alle Medien müssen die folgenden Formalia einhalten:

- Name der Universität, des Seminars, des*der Dozierenden
- Thema der Sitzung bzw. Thema Ihres Referats
- Name des*der Referierenden
- Angaben zum Semester
- Datum

Ungeachtet des benutzten Mediums sollte jede Form einfach gestaltet sein – auf bunte Darstellungen und Folien, übertriebene Animationen, zu volle oder zu textlastige Folien, die vom Referat ablenken usw. sollten Sie verzichten. Ferner sollten Handouts z. B. nicht länger als vier (idealerweise zwei) Seiten sein, die auf einem Blatt beidseitig abgedruckt werden können.

1.5.2 Schriftliche Arbeiten

1.5.2.1 Formale Vorgaben für schriftliche Arbeiten

1.5.2.1.1 Formatierung

Für alle schriftlichen Arbeiten gelten die folgenden Formatierungsvorgaben:

- **Schriftfont:** Times New Roman, 12 (oder eine ähnliche Schriftart gleicher Schriftgröße mit Unicode); Traditional Arabic für arabische Originalzitate
- **Schriftgröße:** 12 im Fließtext, 10 im Fußnotenapparat
- **Zeilenabstand:** 1,5
- **Seitenränder:** 2,5 cm
- **Blocksatz**

Nach Sinnabschnitten können Sie Absätze setzen. Die Absätze werden nicht mit einem weiteren Abstand voneinander getrennt. Der neue Absatz wird nicht eingezogen. Der gesamte Text soll im **Blocksatz** geschrieben werden. Zitate, die **drei Zeilen lang oder länger sind**, sollen **links und rechts 1 cm eingerückt** und mit einem **einfachen Zeilenabstand** angeführt werden. Überschriften sollen **dieselbe Schriftgröße** wie der Fließtext haben – Hervorhebungen durch Kursiv- und/oder Fettsetzung sind möglich. Diese Formatierungen können Sie bei Microsoft Word einmal vornehmen und als Standard festlegen (s. Abbildung 1).



Abbildung 1

Jede Seite wird **nummeriert**. Zum **Umfang** der Arbeit zählen Deckblatt, Literaturverzeichnis, weitere Verzeichnisse, Anhänge und die Eidesstattliche Erklärung **nicht**, obwohl sie nummeriert werden! Seitenzahlen können unter „Einfügen – Kopf- und Fußzeile – Seitenzahl“ eingefügt und individuell gestaltet werden (s. Abbildung 2).



Abbildung 2

Die erste Seite auf dem Deckblatt wird **keine** Seitenzahl abgebildet, obwohl sie nummeriert wird. Sie kann unter „Entwurf – Optionen – erste Seite anders“ (s. Abbildung 3, rote Markierung) ausgeblendet werden. **Achtung:** Der Reiter „Entwurf“ erscheint auf Microsoft Word erst nach dem Einfügen der Seitenzahlen!



Abbildung 3

! Jede Arbeit, die diese formalen Vorgaben nicht erfüllt, wird abgelehnt!

1.5.2.1.2 Deckblatt

Das Deckblatt ist die erste Seite jeder schriftlichen Arbeit. Die Dozierenden und die jeweiligen Zuständigen für die Registrierung der Prüfungen können durch das Deckblatt identifizieren, wie die eingereichte Arbeit einzuordnen und zu verbuchen ist.

Das Deckblatt beinhaltet folgende Informationen:

- Universität, Zentralinstitut / Fakultät (und ggf. Institut)
- Studiengang
- Lehrveranstaltung, Lehrveranstaltungsleiter*in, Semester, Jahr
- Typ der schriftlichen Arbeit
- Arbeitstitel; evtl. Untertitel
- Verfasser*in mit Name, Anschrift, Matrikelnummer, E-Mail-Adresse
- Einreichungsdatum

! Jede Arbeit, die mit einem fehlenden oder fehlerhaften Deckblatt eingereicht wird, wird abgelehnt!

1.5.2.1.3 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis ist eine **Übersicht** über die einzelnen Kapitel der eingereichten Arbeit mit der dazugehörigen **Seitenzahl**. Sie bietet einen Überblick über den **Aufbau**. Die Überschriften werden numerisch hierarchisiert (Numerische Ordnung: 1., 1.1, 1.1.1, 2., 2.1, 2.1.1 usw., ab der zweiten Ebene steht am Ende **kein** Punkt). Überschriften auf unterschiedlichen Ebenen sollen durch **Einrückungen** voneinander abgegrenzt werden. Überschriften werden **nicht** in Form von Sätzen angeführt, geben aber den Inhalt des Abschnittes wieder. Jeder Unterabschnitt einer Überschrift muss **mindestens 2 Abschnitte** haben, sprich auf 1.1 folgt immer 1.2; 2.1 darf nicht alleine stehen! **Auf 1 folgt immer 2, auf a) immer b)**! Dies gilt für alle Ebenen.

Das Inhaltsverzeichnis folgt dem Deckblatt der Arbeit und wird selbst nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Zum Inhaltsverzeichnis gehören:

- die Überschriften der Arbeit inkl. Seitenzahl
- Literaturverzeichnis
- ggf. Anhang bzw. Anhänge mit den jeweiligen Titeln
- ggf. Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.

Um Fehler und Ungenauigkeiten zu vermeiden, sollten Sie automatisierte Funktionen von Schreibprogrammen verwenden, die das Inhaltsverzeichnis automatisch generieren. Exemplarisch sei hier die Funktion auf Microsoft Word genannt. Die Schritte, die für die automatische Erstellung notwendig sind, sind:

Schritt 1: Markierung der Überschriften mit Hilfe der Formatvorlagen

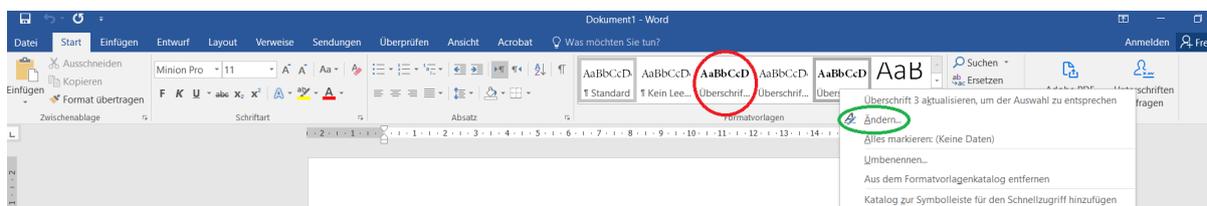


Abbildung 4

Jede Überschrift muss auf der entsprechenden Ebene unter „Start – Formatvorlage“ markiert werden (s. Abbildung 4, rote Markierung). Die Überschrift „1. Überschrift“ ist gleichzusetzen mit Ebene 1. Entsprechend sind 1.1 Ebene 2, 1.1.1 Ebene 3 usw. Überschrift „2. Kapitel“ markieren Sie auf Ebene 1,

2.1 auf Ebene 2, 2.1.1 auf Ebene 3 usw. Die Formatvorlage können Sie mit dem rechten Mausklick auf die jeweilige Überschriftenebene anpassen (s. Abbildung 4, grüne Markierung). Wenn Sie eine Überschrift auf Ebene 3 markieren, generiert Word automatisch Ebene 4, die Sie bearbeiten können. Gleiches gilt für alle weiteren Ebenen.

Schritt 2: Nach der vollständigen Markierung der Überschriften können Sie ein Inhaltsverzeichnis erstellen. Unter „Verweise – Inhaltsverzeichnis“ (s. u. Abbildung 5, rote Markierung) können Sie voreingestellte Verzeichnisse einfügen. Eine Option für individuelle Gestaltung ist möglich. Unter „Verweise – Inhaltsverzeichnis – Inhaltsverzeichnis aktualisieren“ (s. u. Abbildung 3, grüne Markierung) können Sie je nach Bedarf nur die Seitenzahlen oder das gesamte Verzeichnis aktualisieren. Dieselbe Funktion erscheint nach dem Erstellen des Inhaltsverzeichnisses auch an seinem oberen Rand.



Abbildung 5

! Jede Arbeit, die mit einem fehlenden oder fehlerhaften Inhaltsverzeichnis eingereicht wird, wird abgelehnt!

1.5.2.1.4 Textteil

Der Textteil ist das Hauptstück der eingereichten Arbeit. Jede Arbeit sollte eine **Einleitung**, einen **Hauptteil** und einen **Schluss** haben. Die proportionale Verteilung ist in etwa **10–15% Einleitung**, **10–15% Schlussteil** und der Rest der Arbeit besteht aus dem **Hauptteil**. Die Überschriften des Hauptteils lauten **keineswegs** „Hauptteil“! Die Einleitung darf entsprechend betitelt werden und wird mit der Gliederungsziffer 1 beziffert, so auch der Schlussteil.

Zur Einleitung:

Die Einleitung führt in das Thema ein, präsentiert die **Fragestellung**, fasst den **Forschungsstand** zusammen, beschreibt die **Methode** bzw. **Vorgehensweise**, **grenzt** das Thema ein, präsentiert ggf. die zu besprechenden **Thesen**, definiert ggf. **Begriffe** und erklärt den **Aufbau** der Arbeit.

Zum Hauptteil:

Im Hauptteil wird die Fragestellung bearbeitet. In der Regel wird er in mehrere Abschnitte gegliedert, in denen Positionen, Argumente etc. präsentiert, diskutiert und analysiert werden. Es muss gewährleistet werden, dass bei der Diskussion der **rote Faden** erkennbar ist. Der Hauptteil der Arbeit kann je nach Typ der Präsentation und der schriftlichen Arbeit unterschiedlich ausfallen. Deshalb folgen weitere Präzisierungen unter Kapitel 1.5.2.2.

Zum Schlussteil:

Der Schlussteil fasst die wesentlichen Ergebnisse zusammen. Dabei muss sichergestellt werden, dass die Fragen, die in der Einleitung gestellt worden sind, beantwortet werden können. Die gewonnenen Ergebnisse sollten Sie aufeinander beziehen und eine Schlussfolgerung formulieren. Der Schlussteil kann ferner auf Desiderate, offene Fragen und weitere Problemfelder hinweisen. Ist kein Ergebnis zu erzielen, weil z. B. die Quellenlage es nicht erlaubt, ein endgültiges Ergebnis zu formulieren, können Sie als Ergebnis auf das Spannungsfeld von konkurrierenden Deutungen und Meinungen verweisen.

1.5.2.1.5 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis beinhaltet **nur** die Quellen, die Sie im Rahmen der schriftlichen Arbeit **direkt oder indirekt zitieren** (s.u. Kapitel 1.6); es umfasst **nicht alles, was Sie für die Arbeit gelesen haben!** Das Literaturverzeichnis muss nicht nach Textarten gegliedert werden; es findet keine Unterscheidung zwischen Monographie, Artikeln in Sammelbänden oder Fachzeitschriften etc. statt. Eine Unterscheidung in Primär- und Sekundärquellen ist ebenfalls nicht notwendig, aber nicht falsch. Es bietet sich üblicherweise erst in Arbeiten mit vielen Quellen an. Jede Literaturangabe wird am Ende mit einem Punkt versehen. Die Auflistung erfolgt in alphabetischer Ordnung. Die automatische alphabetische Anordnung erfolgt bei Word unter „Start – Absatz – Sortieren“ (s.u. Abbildung 6, rote Markierung).

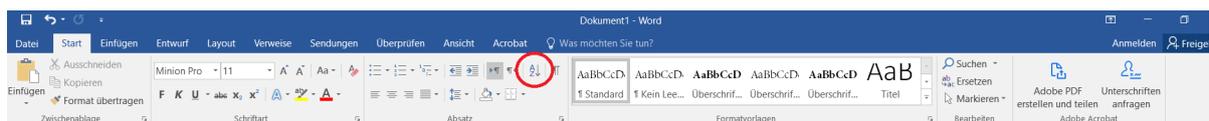


Abbildung 6

Die formalen Vorgaben für das Literaturverzeichnis entnehmen Sie dem Kapitel 1.6!

Achtung: Die automatische alphabetische Anordnung erkennt den bestimmten Artikel „al-“ bei arabischen Autor*innen nicht und sortiert ihre Namen unter „A“. Dabei werden bei arabischen Namen

der bestimmte Artikel bei der alphabetischen Anordnung **ignoriert**. So wird al-Ġazālī unter G und nicht unter A aufgelistet. Die diakritischen Zeichen der wissenschaftlichen Umschrift unter- und oberhalb der Buchstaben werden ignoriert. Titel wie Richter (arabisch al-Qāḍī) können als Orientierungspunkt für die Einordnung dienen: al-Qāḍī ‘Abd al-Ġabbār z. B. listen Sie unter Q auf. Grundsätzlich dient die *nisba* eines Gelehrten wie ein Nachname, z. B.: ar-Rāzī, Faḥr ad-Dīn Muḥammad b. ‘Umar. Bei einigen Gelehrten können Sie Familiennamen ausfindig machen, z. B. Ibn Rušd, Abū l-Walīd Muḥammad b. Aḥmad. Manche Gelehrte tragen denselben Namen wie ihre Großväter, sodass sie, wenn beide zitiert werden sollten, voneinander unterschieden werden müssen. Dies geschieht häufig mit Zusätzen wie „der Enkel“ (al-Ḥafīd) und „der Großvater“ (al-Ġadd). Ein Beispiel: z. B. Ibn Rušd (al-Ḥafīd), Abū l-Walīd Muḥammad b. Aḥmad. In einigen Primärquellen geben Herausgeber*innen an, unter welchem Namen ein Gelehrter bekannt ist (z. B. durch die Angabe *al-ma‘rūf bi-XYZ*). Literaturverzeichnisse können Sie mit Hilfe von Literaturverwaltungssoftware ebenfalls automatisch erstellen (s.o. Kapitel 1.7).

! Jede Arbeit, die mit einem fehlenden oder fehlerhaften Literaturverzeichnis eingereicht wird, wird abgelehnt!

1.5.2.2 Typen schriftlicher Arbeiten

1.5.2.2.1 Protokolle, Berichte

Protokolle und Berichte fassen z. B. einen Vortrag, eine Seminarsitzung oder eine Tagung zusammen. Sie dokumentieren und informieren über den **Vorgang** bzw. die **Ergebnisse**. Ziel ist es, je nach Typ des Protokolls, über den Verlauf eines Seminars zu informieren (**Verlaufsprotokoll**) bzw. die Ergebnisse des Seminars zusammenfassen (**Ergebnisprotokoll**). Bei einem Protokoll enthält sich der*die Protokollant*in eigener Stellungnahmen und Wertung; bei einem Bericht kann er*sie eine Position beziehen und z. B. im Tagungsbericht die Tagung auswerten. Beide schriftlichen Arbeiten sollten in der Regel eher knapp als ausführlich ausfallen, es sei denn, der*die Seminarleiter*in oder das jeweilige Modul der Studienordnung macht explizite Vorgaben zum Umfang eines Berichts.

1.5.2.2.2 Das Essay

Ein Essay ist eine wissenschaftliche, d.h. kritische Auseinandersetzung mit einer klar abgegrenzten Fragestellung eines Themas. Die subjektive Meinung und der eigene Standpunkt dürfen zutage treten, allerdings auf der Basis des begründeten wissenschaftlichen Urteils, das sich aus der hinreichenden

Kenntnis der Sekundärliteratur ableitet. Gedanken anderer Autor*innen sollten nur paraphrasiert werden, die Verwendung wörtlicher Zitate sollte nur vorgenommen werden, wenn es notwendig ist, etwa zur Kritik einer Ansicht. Anders als in einer konventionellen Hausarbeit steht die Entwicklung der eigenen Gedanken im Vordergrund. Das Essay verfolgt nicht das Ziel, eine Fragestellung möglichst vollständig aus unterschiedlichen Perspektiven zu erörtern, sondern unter einer bestimmten Fragestellung zu betrachten und argumentativ nachvollziehbar zu behandeln. Dem*r Leser*in soll die subjektive Argumentation plausibel erscheinen. Das Essay besteht aus:

- 1. Einleitung:** Vorstellung des Themas, Erklärung der Problemstellung und Erläuterung der zugrundeliegenden Fragestellung, Ankündigung der eigenen Meinung, die im Hauptteil erläutert wird.
- 2. Hauptteil:** Diskussion des Themas, indem ausgewählte Positionen dargestellt, analysiert und beurteilt werden. Die eigene Meinung wird nachvollziehbar dargeboten.
- 3. Schluss:** Zusammenfassung der Kernaussagen, Schlussfolgerung, eventuell Hinweis auf andere sich ergebende Fragen, aber keine Anführung zusätzlicher Argumente.

Quellenverweise und wissenschaftliche Belege sind notwendig; dafür steht der Fußnotenapparat zur Verfügung. Ein Verzeichnis der benutzten Literatur sollte am Ende stehen. Ein Inhaltsverzeichnis ist ebenfalls notwendig. Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis werden mit Seitennummern versehen, sind aber aus dem geforderten Umfang eines Essays auszuschließen. Das Essay ist in der Regel im Umfang von 7.500–15.000 Zeichen ohne Leerzeichen (ca. 5–10 Seiten, s. Abbildung 8, 1. Klick auf Feld „Wörter“ links unten im Fenster, s. rote Markierung, 2. Information zu den Zeichen, s. grüne Markierung). Die Seminarleiter*innen können Konkretisierungen im Umfang vornehmen.

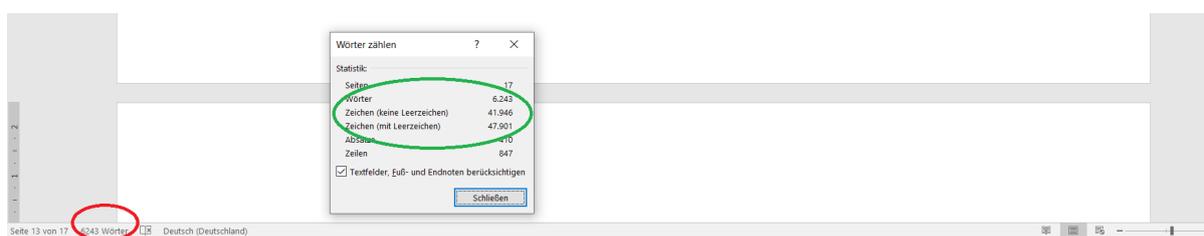


Abbildung 8

1.5.2.2.3 Die Hausarbeit, Bachelorarbeit und Masterarbeit

Im Rahmen einer Hausarbeit erforschen Sie ein klar umgrenztes Thema mit den Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens. Arbeitsschritte, Argumente, Meinungen, Positionen sowie die Erschließung und die Analyse von Quellenmaterial und der Forschungsliteratur sollen möglichst objektiv bzw. intersubjektiv nachvollziehbar dargestellt werden. Fremdes Gedankengut müssen Sie mit

Fußnoten belegen (s.u. Kapitel 1.6). Die zitierten Texte **müssen** Sie in einem Literaturverzeichnis zusammentragen. Damit wird gewährleistet, dass die angeführten Meinungen usw. überprüft werden können: jede Arbeit muss **transparent** und **überprüfbar** sein! Es wurde bereits oben erwähnt (s.o. Kapitel 1.5.2.1.4), dass eine schriftliche Arbeit aus einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Schluss besteht. Sie wird umrahmt von einem **Titel- bzw. Deckblatt** (s.o. Kapitel 1.5.2.2, und s.u. Anhang), einem **Inhaltsverzeichnis** (s.o. Kapitel 1.5.2.1.3), einem **Literaturverzeichnis** (s.o. 1.5.2.1.5, und s.u. Kapitel 1.6.5) und **einer eidesstattlichen Erklärung** (s.u. Kapitel 1.6.6, s.u. Anhang). Der Unterschied von der Bachelorarbeit zur Hausarbeit und der Masterarbeit zur Bachelorarbeit liegt am Umfang und den damit verbundenen Möglichkeiten, ein Thema detailliert zu besprechen. Die Bachelorarbeit beschäftigt sich im Gegensatz zur Hausarbeit vertieft mit einer Thematik; die Masterarbeit erweitert die vertiefte Beschäftigung und zeigt, dass der*die Verfasser*in in der Lage ist, sich mit einem anspruchsvollen Thema selbstständig zu beschäftigen.

Typ	Umfang
Hausarbeit	22.500 Zeichen ohne Leerzeichen (ca. 15 Seiten)
Bachelorarbeit	45.000–60.000 Zeichen ohne Leerzeichen (ca. 30–40 Seiten)
Masterarbeit	75.000–90.000 Zeichen ohne Leerzeichen (ca. 50-60 Seiten)

Grundsätzlich gilt das, was im Folgenden beschrieben wird, für alle schriftliche Arbeiten. Die **formalen Vorgaben** wurden bereits oben beschrieben (s.o. Kapitel 1.5.2.1.1), die **verbindlich** sind. Kommen wir nun zu den einzelnen Bestandteilen der Hausarbeit als Muster für die Bachelor- und Masterarbeit zu sprechen: a) Einleitung, b) Hauptteil und c) Schluss.

Die **Einleitung** führt in das Thema ein, sodass die Leser*in ein Gefühl für die Problematik und Fragestellung entwickeln kann. Darauf folgt die Darstellung der **Fragestellung**, die **relevant, erforschbar, begrenzt** und **genau** ist. Die **Relevanz** und **Logik** der Problematik muss sich in der Einleitung erschließen lassen. Das Thema, wozu die Arbeit verfasst wird, sollte zudem **eingegrenzt** werden. Hinzu kommt, dass der **Forschungsstand** umrissen, die **Quellen-** und **Literaturlage** präsentiert, die eigene grundlegende **These** beschrieben und die **Vorgehensweise** vorgestellt wird. Die Einleitung sollte ferner den **Aufbau** der Arbeit darstellen und eventuell **Definitionen** anführen, die relevant für die Arbeit sind und dem*der Leser*in es erleichtert, schwierige Termini einzuordnen und zu verstehen.

Der **Hauptteil** ist das **Herzstück** der Arbeit. Sie erarbeitet Stück für Stück die unterschiedlichen Positionen, Meinungen, Thesen usw. **in Bezug auf das besprochene Thema der Arbeit**. Das Thema der Arbeit dürfen Sie **niemals** aus den Augen verlieren, sonst **verfehlen** Sie das Thema! Verfehlen Sie das Thema, wird die Arbeit mit 5 („**nicht ausreichend**“) bewertet. Der Hauptteil diskutiert Meinungen, Positionen, Thesen etc. kritisch, stellt sie gegenüber, entwickelt entlang des **roten Fadens** den Gedanken, der für die Schlussfolgerung notwendig ist. Wichtig ist, dass jeder Abschnitt, jede Überschrift und jeder Absatz inhaltlich **unmittelbar miteinander verbunden** sind. Jede dargestellte Meinung muss **belegt**, eigene Meinungen und Ausführungen **vom fremden Gedankengut unterschieden** werden (s.u. Kapitel 1.6). Der Hauptteil muss also **nachvollziehbar, stringent** und **überprüfbar** sein.

Der **Schluss** fasst die **Ergebnisse** zusammen, **ordnet** sie dem übergeordneten Thema **zu**, **beantwortet** die Fragestellung, **bezieht** die Ergebnisse auf andere Forschungsarbeiten, **erfasst** noch **offene Fragen** und **Desiderate** und bringt diese zur Sprache.

Hausarbeiten werden mit Rücksicht der folgenden Punkte **bewertet**:

a) Einhaltung der formalen Kriterien	Werden die formalen Vorgaben eingehalten? Sind die zitierten Quellen alle im Literaturverzeichnis? Wurde die Arbeit fristgerecht eingereicht? Wurde der Umfang eingehalten? Wurde das Zitationsformat eingehalten? Sind die Unterlagen (Deckblatt etc.) vollständig?
b) Sprache	Wie hoch ist die Fehlerquote in Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung usw.? Wie verständlich und genau sind Übersetzungen? Wie ist der Sprachstil und das Sprachniveau (Ausdruck, Kenntnis der Fachsprache)? Wie wird die eigene Meinung vom fremden Gedankengut sprachlich abgegrenzt?
c) Inhalt	Wie klar ist die Fragestellung? Wird die Fragestellung beantwortet bzw. die These belegt? Ist die Gliederung nachvollziehbar und die Struktur der Arbeit gut begründet? Ist ein kritischer Umgang mit den vorgestellten Meinungen gegeben? Werden eigene Meinung vom fremden Gedankengut hinreichend abgegrenzt? Wie ist die Quellenauswahl? Ist eine eigenständige Forschung erkennbar?

! Werden die formalen Kriterien nicht eingehalten, wird die Arbeit abgelehnt!

1.5.2.2.4 Exkurs: Exposé (Bachelor- und Masterarbeit)

Im Gegensatz zur Hausarbeit ist für die Bachelor- Masterarbeit ein **Exposé** anzufertigen, das Sie dem*der Betreuer*in vorlegen. **Es ist die Grundlage der Bachelor- und Masterarbeit: Je besser und gründlicher Sie für die Anfertigung des Exposés arbeiten, desto einfacher wird es, die Bachelor- und Masterarbeit zu schreiben!** Das Exposé fertigen Sie nach einem Gespräch mit dem*der Betreuer*in über die in der Bachelor- bzw. Masterarbeit zu bearbeitende Fragestellung. Vor und nach dem Gespräch verfahren Sie wie oben beschrieben zur Themenfindung und zur Literaturrecherche (s.o. Kapitel 1.1–1.4). Das Exposé sollte 3–5 Seiten umfassen; sie kann je nach Feedback des*der Betreuer*in überarbeitet werden. Es umfasst:

- Deckblatt nach den o.g. Vorgaben (s.o. Kapitel 1.5.2.1.2)
- Thematische Einführung
- Fragestellung, Eingrenzung des Themas
- Methode
- Forschungsstand
- Vorläufige Gliederung
- Zeitplan zur Erstellung der Arbeit (inkl. Literaturrecherche, Quellenauswertung, Niederschrift etc.)

Bevor Sie eine Hausarbeit, Bachelor- oder Masterarbeit abgeben, sollten Sie die folgende Checkliste durchgehen:

Checkliste

- Habe ich alle formalen Vorgaben eingehalten?
- Ist meine Gliederung nachvollziehbar?
- Werden die thematische Einordnung und die Fragestellung in der Einleitung klar?
- Wurden Methoden, Theorien, Autor*innen, Begriffe usw. in der Einleitung vorgestellt?
- Habe ich den Forschungsstand adäquat wiedergegeben?
- Sind das Ziel der Arbeit und die Schritte, die ich für die Präsentation der Argumente und Positionen plane, nachvollziehbar?
- Ist die Sprache, die ich verwende, klar? Kann ein Laie meinen Ausführungen folgen?
- Grenze ich meine Meinungen vom fremden Gedankengut sprachlich ab?
- Habe ich alle direkten und indirekten Zitate nach der Zitiervorgabe belegt (s.u. Kapitel 1.6)?
- Ist das Literaturverzeichnis vollständig? Habe ich alle zitierten Quellen dort aufgeführt?
- Entspricht das Literaturverzeichnis den Zitiervorgaben (s.u. Kapitel 1.6.5)

1.5.2.2.5 Sprache und Stil

Die Art und Weise, wie sorgfältig die Arbeit geschrieben ist, entscheidet wesentlich über die Qualität der Arbeit. Grundsätzlich wird ein gehobenes Sprachniveau erwartet. Umgangssprachliche Wendungen sind zu vermeiden. Gehobenes Niveau heißt nicht, dass Sie mehrere Fachbegriffe hintereinander reihen, oder ungewöhnlich klingende Synonyme verwenden („übernehmen, aneignen“ statt „inkorporieren“). Die wissenschaftliche Sprache ist **klar** und **präzise**. Fachbegriffe werden verwendet, um komplexe Definitionen handhabbar zusammenzufassen, nicht um den Text schwerer verständlich zu machen. Nur so lassen sich eigene Meinungen von fremdem Gedankengut **unterscheiden** und Meinungen, Thesen, Positionen, Widersprüche in den Quellen etc. **nachvollziehbar darstellen** (s.u. Kapitel 1.6). Zu vermeiden sind **Wertungen**, **unsachliche Formulierungen** und **Verallgemeinerungen bzw. Pauschalisierungen**. **Wiederholungen** sollten unterlassen werden, es sei denn, es besteht ein besonderer Bedarf nach der wiederholten Anführung von Meinungen.

Eine besondere Herausforderung für Studierende der Islamischen Theologie ist der Umgang mit bzw. die Übertragung von Namen und Begriffen aus Originaltexten aus einer islamrelevanten Sprache. Grundsätzlich gilt, dass bereits übersetzte Termini und im Duden auffindbare Begriffe in deutscher Übersetzung wiedergegeben werden sollten, so z. B. Koran anstatt Qur`ān, Hadith anstatt *ḥadīth*, Scharia anstatt *šarī`a* und Idschtihad anstatt *iğtihād*. Möchten Sie auf das Arabische aufmerksam machen, sollte die transkribierte Form in Klammern erfolgen, wie z. B. „Idschtihad (arab. *iğtihād*)“. Ferner sollten Sie Begriffe grundsätzlich übersetzen; an der ersten übersetzten Stelle sollte dann der Begriff auch im arabischen Original erfolgen, wie z. B. „das Interesse (*maṣlaḥa*)“ oder „die Rechtsgelehrten (*al-fuqahā*)“. Danach können Sie sich auf die deutsche Übersetzung beschränken. Wenn es sinnvoll ist, das arabische Original öfter zu zitieren, kann dies geschehen; es gibt dafür keine allgemeine Regel. Oft hängen solche Fragen mit der Dynamik und Logik der Arbeit zusammen.

Titel, die nicht im Deutschen geläufig sind, wie etwa *ḥuğğat al-Islām* oder *qāḍī al-quḍāt*, werden klein und kursiv geschrieben. Titel, die im Deutschen geläufig sind, wie etwa „Imam“, werden entsprechend groß und recte geschrieben; Namen aus dem Arabischen der Originalsprache entsprechend transkribiert sowie groß und recte geschrieben. Ist der Name im Deutschen oder Englischen unter einer typischen Schreibweise bekannt, ist eine originalgetreue Transkription nach den Regeln der DMG (s.u. Kapitel 1.11) nicht notwendig, wie z. B. Nasr Hamid Abu Zaid anstatt Naṣr Ḥamid Abū Zayd. Ortsnamen werden nach der deutschen oder internationalen Form geschrieben (z. B. Kairo, Tunis, Mekka). Gibt es solch eine Form nicht, dann wird der Ortsname entsprechend transkribiert.

Verwenden Sie bitte eine geschlechtergerechte Sprache. Mit Sprache können wir Menschen einbeziehen und anerkennen, sie aber genauso auch ausschließen. Mit dem generischen Maskulinum schließen Sie Frauen und andere Geschlechter nicht unmittelbar ein. Verwenden Sie zur Verdeutlichung das Gender-Sternchen*. Ein Beispiel: „Gefährte/Gefährten des Propheten“ meint lediglich Männer, „Gefährt*in/Gefährt*innen“ dagegen beziehen alle Geschlechter ein. Näheres unter:

<https://frauenbeauftragte.hu-berlin.de/de/informationen/geschlechtergerechte-sprache/leitfaden-geschlechtergerechte-sprache-humboldt.pdf>

1.6 Zitieren, Quellenangabe

Mit Hilfe von Zitaten werden wörtliche oder sinngemäße Wiedergaben von fremdem Gedankengut, also Ideen, Thesen, Meinungen etc. aus anderen Arbeiten gekennzeichnet. In jeder Arbeit müssen Sie Ihre **eigene Meinung vom fremden Gedankengut unterscheiden!** Dies geschieht auf zwei Art und Weisen, die **keine Alternativen** sind: Beides muss in der Wiedergabe von Meinungen erfolgen:

1. Sprachliche Erkennbarkeit: Sie müssen Ihre eigene Meinung vom fremden Gedankengut sowie Faktenwiedergabe **sprachlich unterscheiden**. Dafür muss jede Aussage, die Fakten wiedergeben im **Indikativ** mit **Quellenverweis** (z. B. „der Krieg in Badr fand 624 statt“), die Meinung einer Person, auf die referiert wird, im **Konjunktiv** (z. B. „...daher sei das islamische Recht wandelbar“) oder im **Indikativ mit der ausdrücklichen Nennung der Person** (z. B. „nach Griffel ist keine klare Grenze zwischen *kalām* und *falsafa* zu sehen; sie fielen oft ineinander“) angeführt werden. Die eigene Meinung wird im **Indikativ** wiedergegeben.

2. Belege: Jede Aussage, unabhängig von der sprachlichen Darstellung, muss in einer Quelle belegt werden! Dies gilt sowohl für wörtliche als auch sinngemäße Zitate, Verweise auf Hadithe und Koranpassagen. Eine Passage kann mehrere Informationen von einer Person beinhalten, sodass nicht jeder Satz gesondert belegt werden muss; ein Beleg kann für eine längere Passage angeführt werden. Für eine Information können ferner mehrere Belege aus der Literatur angeführt werden. In der Regel gibt es zwei Arten von Zitaten: 1. **direkte, wortwörtliche Zitate** und 2. **indirekte Zitate**, die das fremde Gedankengut **sinngemäß** wiedergeben. Grundsätzlich sollten Sie mit direkten Zitaten **sparsam** umgehen und **in der Regel indirekte Zitate** verwenden. Zu beachten ist, dass Zitate **nicht sinnentstellend** aus ihrem eigenen Sinnzusammenhang gerissen und somit inhaltlich verfälscht werden. Direkte Zitate in einer anderen Sprache sollten grundsätzlich übersetzt werden, englische und

französische Zitate können in der ursprünglichen Sprache wiedergegeben werden, wenn darin ein Mehrwert zu sehen ist. Arabische, persische und türkische Zitate sind immer zu übersetzen und in Fußnoten in der Originalsprache, in transkribierter Form wiedergegeben werden. **Wissenschaftliche Sorgfalt zeigt sich im einwandfreien Zitieren!**

1.6.1 Direkte Zitate

Ein direktes Zitat ist eine **wortwörtliche Wiedergabe** fremden Gedankenguts. Das Zitat kann ein Wort, mehrere Worte, einen oder mehrere Sätze umfassen. Sie werden mit **Anführungszeichen** markiert und am Ende des Zitats mit einer **Fußnote** belegt. Die Fußnote beinhaltet die relevanten Informationen, die entsprechend der Zitierweise unter Kapitel 1.6.5 (und im Anhang) angegeben ist. Die Fußnoten werden mit **arabischen Ziffern** bis zum Ende der Arbeit **fortlaufend** nummeriert. Der Quellennachweis erfolgt nach dem Muster „Nachname, Kurztitel, Seitenzahl“. Bei mehrbändigen Werken wird die Bandanzahl mit **römischen** Zahlen wiedergegeben werden: „Nachname, Kurztitel, Bandanzahl:Seitenzahl“, z. B. „as-Saraḥsī, *al-Mabsūṭ*, III:250“. Je nach Textart kann die Darstellung abweichen. Die Vorgaben sind Kapitel 1.6.5 zu entnehmen. Ein Beispiel für ein vollständiges Zitat:

„Jeder Einzelne ist in ähnlicher Weise dem Phänomen ritueller Unreinheit ausgesetzt und hat theoretisch die gleichen Chancen auf gelungene Normerfüllung und folglich auf göttliches Wohlgefallen.“³⁵

³⁵ Krawietz, „Vom Nutzen und Nachteil ritueller Unreinheit“, 96.

Zitate können in den eigenen Satz integriert werden, z. B.:

Man hat demnach „die gleichen Chancen auf gelungene Normerfüllung und folglich auf göttliches Wohlgefallen“, was auf ein egalitäres Reinheitsverständnis hinweist.

Das Zitat muss **wortgenau** sein, sogar **Fehler** müssen als solche übernommen werden. Eindeutige Fehler sind mit dem Zeichen „[sic]“ (lat. für „wirklich so“) zu markieren, damit klar wird, dass das Zitat wortgetreu und nicht fehlerhaft übernommen wurde. Zitate können an den eigenen Satz angepasst werden; **Kürzungen** in Zitaten sind ebenfalls gängige Praxis. Doch muss jede **Veränderung** und **Auslassung** im direkten Zitat eindeutig **gekennzeichnet** werden. Auslassungen werden mit „[...]“ gekennzeichnet, Änderungen im Wortlaut ebenfalls mit eckigen Klammern.

Originalzitat:

„Jeder Einzelne ist in ähnlicher Weise dem Phänomen ritueller Unreinheit ausgesetzt und hat theoretisch die gleichen Chancen auf gelungene Normerfüllung und folglich auf göttliches Wohlgefallen.“

Angepasst:

Die muslimische Tradition kennt also ein eher egalitäres System von Reinheitsvorstellungen, in der „jeder Einzelne [...] in ähnlicher Weise dem Phänomen ritueller Unreinheit ausgesetzt [ist] [...]“.

Sofern ein Teil des Satzes als direktes Zitat verwendet wird, ist das Fehlen der Originalpassagen vor bzw. nach dem Zitat nicht durch Auslassungspunkte zu kennzeichnen; z. B.

...wobei unter Letzterem vielmehr die „Angst des kulturell schwachen Westens vor dem starken Islam“ zu verstehen ist.

Ergänzungen, Zusätze und Einfügungen für einen besseren Textzusammenhang und für Erklärungen in Übersetzungen werden in **eckigen Klammern** und mit einem **Hinweis** wie [XYZ, Anm. d. Verf.] oder [ZYX, Initialen] gekennzeichnet. Dies gilt ebenfalls für **Hervorhebungen** (also Kursivsetzung oder Fettsetzung). Bereits **bestehende Hervorhebungen im Original** werden mit [Hervorhebung im Original] gekennzeichnet.

Ergänzung, Zusätze und Einfügungen

„Dies bedeutet, dass er [der Verband, C.W.] viele Theologen einstellen muss.“

Hervorhebung

„Niemand kann sich laut herrschender sunnitischer Auffassung dadurch qualifizieren, *reiner als andere zu sein* [Hervorhebung S.K.], oder dezidierten Anlaß [sic!] finden, Formen von ‚hypermodesty‘ an den Tag zu legen.“

Zitate bzw. doppelte Anführungszeichen innerhalb des direkten Zitates werden mit **einfachen Einführungszeichen** wiedergegeben:

„Eine der grundlegenden Fragen mit Blick auf wissenschaftliche Felder ist die nach ihrer Autonomie. Damit ist die Fähigkeit gemeint, sich heteronomen, externen Zwängen und Einflüssen zu entziehen bzw. diese zu ‚brechen‘, d.h. diese dem Feld entsprechenden Erfordernissen nach umzugestalten.“

Wenn Sie eine Quelle nicht finden können, die in der Sekundärliteratur zitiert wird, dann sind Zitate über die Sekundärliteratur aus dieser Quelle möglich. Dies sollte aber nur auf Fälle beschränkt werden, in denen es absolut unmöglich ist, die Quelle zu finden. In diesem Erfolg das Zitat nach der Formel **„zitiert nach“**:

² Vgl. Goldziher, *Muhammedanische Studien*, II:37, zitiert nach Mustarfrau, *Musterbuch*, 45.

Koranzitate erfolgen immer als direkte Zitate. Sie werden **in der Regel nicht** über die Sekundärliteratur zitiert, es sei denn, dort übersetzt der*die Autor*in die zitierte Koranpassage auf eine eigentümliche Art und Weise. Für die formalen Vorgaben für Koranzitate s.u. Kapitel 1.6.3. Aussagen aus Videodateien auf Plattformen wie YouTube sollten grundsätzlich nicht zitiert werden; unter Umständen sind solche Zitate aber notwendig (s. hierfür u. Kapitel 2.3.2).

Fußnoten können Sie durch den Short-Cut „Strg+Alt+f“ oder „AltGr+f“ (bei Windows) oder durch auf dem Reiter „Verweise“ unter „Fußnote einfügen“ einfügen (s. Abbildung 7):

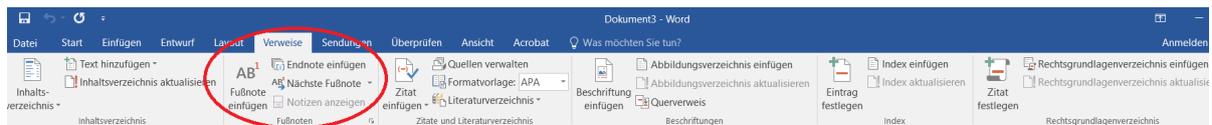


Abbildung 7

1.6.2 Indirekte Zitate

Ein indirektes Zitat ist eine **sinngemäße Wiedergabe**, also eine **Paraphrase** des fremden Gedankenguts. Es werden Meinungen, Gedanken und Ausführungen von anderen Autor*innen in **eigenen Worten** wiedergegeben. Im Gegensatz zum direkten Zitat erfolgt das indirekte Zitat **nicht** mit Anführungszeichen. Jede Wiedergabe fremden Gedankenguts **muss** gesondert belegt werden. Mehrere Informationen aus einer Quelle können nach mehreren Sätzen einmal belegt werden. Mehrere Quellen, die dieselben Informationen wiedergeben, können als Beleg nacheinander in einer Fußnote angeführt werden. Ein Semikolon trennt die Angaben voneinander. Indirekte Zitate werden in Fußnoten und im Gegensatz zum direkten Zitat mit „Vgl.“ angeführt; die sonstigen Vorgaben sind identisch.

Beispiel

Alle Muslime seien in ähnlicher Weise ritueller Unreinheit ausgesetzt. Jeder könne sich von der Unreinheit mit den gleichen Möglichkeiten zu befreien, sodass sie den Verpflichtungen nachgehen könne, die Gott den Muslimen auferlegte. Jeder habe somit die Möglichkeit am Wohlgefallen Gottes teilzuhaben.¹²

¹² Vgl. Krawietz, „Vom Nutzen und Nachteil ritueller Unreinheit“, 96.

Indirekte Zitate können ebenfalls mit der expliziten Nennung des Namens des Inhabers der zitierten Meinung, Position und Gedanken angeführt werden:

Beispielsatz

Nach al-Ġazālī werden die *maṣāliḥ* (Interessen) in drei unterschiedliche Arten aufgeteilt: anerkannte (*muṭabara*), nichtige (*mulġā*) und offen gelassene (*mursala*).⁴⁷

Das indirekte Zitat kann sich auf mehrere Seiten erstrecken. Zwei aufeinander folgende Seiten werden nach dem Muster „Vgl. Özsoy, „Unbehagen der Koranexegeese“, 33f.“ angegeben. Mehrere aufeinander folgende Seiten werden **nicht** mit „ff.“ wiedergegeben, da dies häufig ungenau ist, sondern die konkreten Seiten müssen angegeben werden: „Vgl. Özsoy, „Unbehagen der Koranexegeese“, 35–40“. Der Verweis auf mehrere voneinander unabhängige Seiten werden durch Kommata getrennt, z. B. „Vgl. Özsoy, „Unbehagen der Koranexegeese“, 33, 45, 51“. Werden an mehreren aufeinander folgenden Fußnoten aus derselben Quelle zitiert, wird die Quellenangabe durch „ebd.“ ersetzt:

Beispiel

Vgl. Özsoy, „Unbehagen der Koranexegeese“, 33.

Vgl. ebd.

Vgl. ebd., 43.

Aussagen aus Videodateien auf Plattformen wie YouTube sollten grundsätzlich nicht zitiert werden; unter Umständen sind solche Zitate aber notwendig (s. hierfür u. Kapitel 2.3.2).

1.6.3 Koranzitate

Die verwendete Koranübersetzung ist in der Einleitung einmalig zu erwähnen. Dies gilt auch für eigene Übersetzungen. Benutzen Sie die Koranübersetzungen von Rudi Paret und Hartmut Bobzin (s.u. Kapitel 3.6.1). Koranzitate und –verweise werden nach dem Muster „Sure 1:1“ angegeben. Je nach Bedarf kann nur auf die entsprechende Passage verwiesen werden; Sie müssen nicht immer den Vers vollständig zitieren. Koranübersetzungen auf <https://corpuscoranicum.de> können mit einem entsprechenden Link ebenfalls belegt und angeführt werden. Diese Internetplattform gibt sowohl das arabische Original als auch die Transliteration und Übersetzung der ausgewählten Koranpassagen an. Alternativ können Sie die Transliteration von Hans Zirker verwenden: https://www.uni-due.de/imperia/md/content/katheol/koran_transliter.pdf

1.6.4 Hadithzitate

Hadithzitate und –verweise sollen in den Fußnoten Angaben zum Kompilator, Kompilation, Kapitel- und Unterkapiteltitle, ggf. Hadith-Nummer beinhalten. Diese Angaben sollten für Werke, die sich außerhalb der kanonischen Werke befinden, mit der Bandanzahl und Seitenzahl nach dem Muster „IV:22“ ergänzt werden. Nebst diesen Informationen soll auf ein Digitalisat hingewiesen werden. Die Angabe in der Fußnote soll sich auf dieses Digitalisat beziehen. Die unten empfohlenen Digitalisate

erlauben es, für jeden zitierten Hadith auf die exakte Seite im digitalisierten Buch mit einem eigenständigen Link zu verweisen. Achtung: Jedes Hadithwerk muss nach der verbindlichen Zitierweise im Literaturverzeichnis vorkommen, samt Herausgeber, Bandanzahl etc.

Musterbeispiel für Zitate in Fußnoten

al-Buḥārī, *Ṣaḥīḥ*, *Kitāb al-Buyūʿ*, *Bāb* 2, Hadith Nr. 2051
<https://archive.org/details/waq79565/page/n494/mode/2up>).

Es werden folgende Digitalisate empfohlen:

Titel (sunnitisch)	Link
al-Buḥārī, <i>Ṣaḥīḥ</i>	https://archive.org/details/waq79565/mode/2up
Muslim, <i>Ṣaḥīḥ</i>	https://archive.org/details/samusamu
Abū Dāwūd, <i>Sunan</i>	https://archive.org/details/waq105201
At-Tirmidī, <i>Sunan</i>	https://archive.org/details/waq70110
An-Nasāʾī, <i>Sunan</i>	https://archive.org/details/waq51186
Ibn Māğah, <i>Sunan</i>	https://archive.org/details/waq98841
Titel (schiitisch)	Link
Kulaynī, <i>al-Kāfī</i>	https://archive.org/details/m_1_152/1_الكافي/mode/2up
Şayḥ Şadūq, <i>Man lā yaḥḍuruḥu l-faḳīḥ</i>	https://archive.org/details/20201217_20201217_0319
Aṭ-Ṭūsī, <i>Tahḍīb al-aḥkām</i>	https://archive.org/details/umairastro90_yahoo_05_201905
Aṭ-Ṭūsī, <i>al-Istibşār</i>	https://archive.org/details/20200401_20200401_1840

Es wird empfohlen, für alle zitierten Hadithwerke ebenfalls Digitalisate zu verwenden (z. B. für Ibn Ḥanbals *Musnad* und *Muṣannaf*-Werke; die Plattform www.archive.org umfasst jede Menge an zitierfähiger Primärliteratur). Hadithkommentare sollten ebenfalls diese Informationen beinhalten, sowie die Seitenzahl in dem jeweiligen Band nach dem Muster „Bandanzahl (römisch):Seitenzahl“:

²⁴ Vgl. Ibn Ḥağar, *Fatḥ al-Bārī*, *Kitāb al-Buyūʿ*, *Bāb* 112, Hadith Nr. 2236, I:1184f.

1.6.5 Verbindliche Zitierweise

Zitationsvariante in Anlehnung an „Chicago 17th edition“

Art der Veröffentlichung		Vollzitat (Bibliographie)	Kurz zitat (Fußnote)
Monographie	Studie	Bassiouni, Mahmoud. <i>Menschenrechte zwischen Universalität und islamischer Legitimität</i> . Berlin: Suhrkamp, 2014.	Bassiouni, <i>Menschenrechte</i> , 76.
		Mehrbändig van Ess, Josef. <i>Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra. Eine Geschichte des religiösen Denkens im frühen Islam</i> . 6 Bde., Berlin/New York: de Gruyter, 1991–1997.	van Ess, <i>Theologie und Gesellschaft</i> , II:287.
		Studie in einer Reihe (freiwillige Angabe) Shihadeh, Aiman. <i>The Teleological Ethics of Fakhr al-Dīn al-Rāzī</i> . Islamic Philosophy Theology and Science 64. Leiden/Boston: Brill, 2006.	Shihadeh, <i>Teleological Ethics</i> , 36.
	Übersetzung	Benzine, Rachid. <i>Islam und Moderne. Die neuen Denker</i> , übers. v. Hadiya Gurtmann. Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2012.	Benzine, <i>Islam und Moderne</i> , 45.
		Kommentierte Übersetzung Al-Nawawī, Yaḥyā ibn Sharaf. <i>Das Buch der Vierzig Hadithe. Kitāb al-Arbaʿīn mit dem Kommentar von Ibn Daqīq al-ʿĪd</i> , übers. u. kommt. v. Marco Schöller. Frankfurt aM/Leipzig: Verlag der Weltreligionen, 2007	Al-Nawawī, <i>Vierzig Hadithe</i> , 56.
	Edition	Az-Zarkašī, Badr ad-Dīn Muḥammad b. Bahādur ibn ʿAbdallāh. <i>Al-Baḥr al-muḥīṭ fī uṣūl al-fiqh</i> , Hg. ʿAbd al-Qādir ʿAbdallāh al-ʿĀnī, 6. Bde. Hurghada: Dār aṣ-ṣafwa, 21992.	Az-Zarkašī, <i>al-Baḥr al-muḥīṭ</i> , IV:327.
Sammelband		Motzki, Harald, Nicolet Boekhoff-van der Voort und Sean W. Anthony (Hg.). <i>Analysing Muslim Traditions. Studies in Legal, Exegetical and Maghāzī Ḥadīth</i> . Islamic History and Civilization 78. Leiden/Boston: Brill, 2010.	Motzki et. al., <i>Analysing Muslim Traditions</i> .
Beitrag in Sammelband		Zysow, Aron. „Muʿtazilism and Māturīdism in Ḥanafī Legal Theory“. In <i>Studies in Islamic Legal Theory</i> , Hg. Bernard G. Weiss. Studies in Islamic Law and Society 15. Leiden/Boston/Köln: 2002: 235–265.	Zysow, „Muʿtazilism and Māturīdism“, 249.

Artikel in Fachzeitschrift	Saleh, Walid A. „Rereading al-Ṭabarī through al-Māturīdī: New Light on the Third Century Hijrī“. <i>Journal of Qurʾānic Studies</i> 18/2 (2016): 108–209.	Saleh, „Rereading al-Ṭabarī“, 202.
Eintrag in Enzyklopädie	Bernand, Marie und Gérard Troupeau, „Ḳiyās“. <i>Encyclopaedia of Islam, second edition</i> . Leiden: Brill, 1986.	Bernand und Troupeau, „Ḳiyās“.
Zeitungsartikel	Düker, Ronald. „Alles unter Kontrolle“. <i>Die Zeit</i> . 21. Januar 2016.	Düker, „Alles unter Kontrolle“.
Internetquelle (Webseite, Blog, etc.)	Griffel, Frank. „Eine Reformation im Islam ist sinnlos“. https://www.sueddeutsche.de/kultur/geschichte-der-toleranz-alles-ausser-aufbruch-1.3008818 Zugegriffen am 27.05.2020	Griffel, „Eine Reformation im Islam ist sinnlos“.
Unveröffentlichte Magisterarbeit oder Dissertation	ʿAbd aš-Šakūr, Hānī Aḥmad ʿAbd ar-Raḥmān. <i>Tawḥīq ittifāqāt Ibn Rušd min kitābihī Bidāyat al-muḡtahid wa-nihāyat al-muqtašid min Kitāb al-Ḥaḡḡ ilā nihāyat Kitāb al-Aḫīma wa-l-ašriba</i> . Unveröffentlichte Magisterarbeit, Medina: Universität Umm al-Qurā, 1996.	ʿAbd aš-Šakūr, „ <i>Tawḥīq ittifāqāt Ibn Rušd</i> “, 93.

1.6.6 Plagiat

Wird das fremde Gedankengut nicht entsprechend der bisher dargestellten Form gekennzeichnet und belegt, wird dies ein **Betrugsversuch** und **Diebstahl** geistigen Eigentums gewertet. Dies beschränkt sich nicht nur darauf, dass ein wörtliches Zitat ohne Kennzeichnung übernommen worden ist; auch indirekte Zitate, die **nicht** nachgewiesen werden, gelten als **Plagiat, weil fremde Leistungen als eigene** dargestellt werden. Wird ein Plagiat entdeckt, wird die Leistung mit 5 („nicht bestanden“) bewertet. Dabei spielt der Umfang des nicht nachgewiesenen fremden Gedankenguts keine Rolle. Durch eine spezielle Software können Plagiate erkannt werden, neben der Tatsache, dass der*die Dozierende durch seine*ihre Erfahrung erkennen kann, dass Zitate und Quellenbelege fehlen, obwohl an der jeweiligen Stelle ein indirektes, sogar direktes Zitat vorliegt. Plagiate lassen sich also durchaus erkennen! Jede eingereichte Arbeit muss aus diesem Grund eine eidesstattliche Erklärung beinhalten.

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die vorliegende Arbeit hat in dieser oder einer ähnlichen Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Ort, Datum Unterschrift

1.7 Tools, Software und elektronische Bibliotheken

Studierende der HU haben die Möglichkeit über die Campuslizenz das „Microsoft Office-Paket“ zu erwerben:

Microsoft Office

<https://www.cms.hu-berlin.de/de/dl/multimedia/bereiche/dmp/dmpblog/6efb498b4595e1a05efdf6d9317f3ea2>

Für die Verwaltung der umfangreichen Literatur, die sich im Studium ergeben wird, bieten sich Literaturverwaltungsprogramme an. Sie ermöglichen die systematische Erfassung der Literatur, das Einfügen von Fußnoten und Zitaten und die automatisierte Erstellung von Literaturverzeichnissen. Dazu gehören Programme wie *Citavi*, *Endnote* und *Zotero*. Die folgenden Links ermöglichen den Zugang zu *Citavi* und *Endnote* für HU-Studierende:

Literaturverwaltungssoftware

<https://www.ub.hu-berlin.de/de/bibliothek-benutzen/literaturverwaltung>

Beschreibung und Einführung in *Citavi*

<https://www.youtube.com/watch?v=Xu-xPwUBWGU&list=PLZt0KjrejkY1ik9cr31hZW6ctsd3eoYSX>

Daneben gibt es elektronische Bibliotheken, die Primärquellen digitalisiert haben. Dazu gehören u.a. *al-maktaba aš-šāmila* (Shamela: <https://shamela.ws/index.php/page/download-shamela>, deren kleinere Online-Version: <https://al-maktaba.org>), *ğawāmiʿ al-kalim* und *al-Maktaba al-islāmiyya* (s. <http://books.islam-db.com/books>). Sie ermöglichen eine einfache Schlagwörtersuche in Primärquellen aus unterschiedlichen Jahrhunderten.

Achtung: Angaben aus diesen elektronischen Bibliotheken müssen mithilfe der Druckfassung von zitierten Büchern abgeglichen werden, da sich in den Digitalisaten sowohl viele Tippfehler als auch Auslassungen und falsche Seitenangaben finden lassen.

Weitere Tools

Online-Wörterbuch: www.ejtaal.net/aa/.

Corpus Coranicum: www.corpuscoranicum.de.

Aratools: <http://aratools.com> (zum Bestimmen der arabischen Wurzel eines Worts)

<http://ar.lib.efatwa.ir/>

<https://sunnah.com/>

<http://hdith.com/>

<https://dorar.net/>

<https://ahadith.co.uk/>

<http://hadithcollection.com/>

<http://dlib.nyu.edu/aco/>

1.8 Umrechnung der islamischen Zeitrechnung

Der islamische Kalender (Kalender nach der Hedschra) orientiert sich am arabischen Mondkalender. Eingeführt wurde er unter der Regierungszeit des zweiten Kalifen ‘Umar b. al-Ḥaṭṭāb (gest. 23/644) im Jahre 638. Der Beginn bezieht sich auf das Jahr 622, die Auswanderung der Muslim*innen von Mekka nach Medina. Der arabische Mondkalender hat 354 Tage im Jahr; ein Monat hat 29 bzw. 30 Tage. Jeder Monat beginnt eigentlich mit der Sichtung der Mondsichel, doch relativ früh etablierte sich der abwechselnde Turnus zwischen 29 und 30 Tagen. Heute wird die Sichtung der Mondsichel, wenn überhaupt, auf den Beginn des Monats Ramadan und des Monats Šawwāl (für die Bestimmung des Ramadan-Fests) beschränkt. Da der Mondkalender um 11 Tage kürzer ist, bedarf es einer Formel für die Umrechnung (s. z. B. Wüstenfeld, Ferdinand, und Eduard Mahler. *Wüstenfeld-Mahler’sche Vergleichungs-Tabellen zur muslimischen und iranischen Zeitrechnung mit Tafeln zur Umrechnung orient-christlicher Ären*. Wiesbaden: Steiner, 1961). Sie können die Umrechnung mithilfe des folgenden Tools einfach vornehmen:

Kalenderumrechnung

<https://www.aoi.uzh.ch/de/islamwissenschaft/hilfsmittel/tools/kalenderumrechnung.html>

Sofern Sie keine vollständige Angabe zu einem Datum haben, und z. B. nur die Jahreszahl nach der Hedschra kennen, dann sollten Sie zwei Jahre nach unserer Zeitrechnung angeben, da die meisten Jahreszahlen nach dem islamischen Mondkalender auf zwei Jahre des Sonnenkalenders fallen, z. B. entspricht 689 nach der Hedschra 1290–1291 nach Christus. Nach der Hedschra können Sie als n.H. abkürzen.

Die arabisch-islamischen Monate

Muḥarram

Šafar

Rabīʿ al-awwal/ Rabīʿ I

Rabīʿ aṭ-ṭānī/ Rabīʿ II

Ĝumādā l-ūlā/ Ĝumādā I

Ĝumādā l-āḥira/l-uḥrā/ Ĝumādā II

Raġab

Šaʿbān

Ramaḍān

Šawwāl

Ḍū l-Qaʿda

Ḍū l-Ḥiġġa

1.9 Kartenmaterial

Kartenmaterial lässt sich in Monographien und Enzyklopädien zur Geschichte des Islam finden, wie etwa in „The New Cambridge History of Islam“, mit der VPN-Verbindung über das HU-Netz im Internet abrufbar:

<https://www.cambridge.org/core/series/new-cambridge-history-of-islam/FBDBA408B3E4AE595B06E4703BC7085E>

Gesondert dazu können Sie das Werk von Kennedy online aufrufen, sofern Sie mit der VPN-Verbindung über das HU-Netz im Internet sind:

Kennedy, Hugh. *A Historical Atlas of Islam*. 2. Auflage. Leiden: Brill, 2002:
<https://referenceworks.brillonline.com/browse/historical-atlas-of-islam>

1.10 Maße und Gewichte

Nützliche Informationen zu Maß- und Gewichtseinheiten finden Sie hier: Hinz, Walther. *Islamische Maße und Gewichte umgerechnet ins metrische System*. 2. Auflage. Leiden: Brill, 1970.

1.11 Transkription bzw. Transliteration

Bisher wurde an vielen Stellen angesprochen, dass bei der Präsentation der Ergebnisse von Forschungsarbeiten eine adäquate Transkription arabischer Namen und Begriffe erfolgen soll. Da die arabische Sprache Buchstaben enthält, die im Deutschen keine Entsprechung finden, wie etwa der Buchstabe *ḥāʾ*, müssen einige Buchstaben mit Diakritika, also Punkten, Strichen etc. über und unter den Buchstaben angepasst werden. Auch wenn es unterschiedliche Systeme im Deutschen sowie auch im Englischen gibt, gelten im Rahmen des Faches „Islamische Theologie“ bis heute die Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG), die 1936 dem 19. Orientalistenkongress in Rom vorgelegt wurden und in einer Denkschrift verbindlich festgehalten sind.

Denkschrift der Transkriptionskommission der DMG (1935)

<https://blog.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/arabischlehre/files/2014/10/deutsche-morgenlaendische-gesellschaft-die-transliteration-der-arabischen-schrift.pdf>

Eine Alternative dazu ist das englische System IJMES und die spezielle Transkriptionsform im Encyclopaedia of Islam (first and second edition). Sofern Sie nicht ein direktes Zitat angeben, muss jede Information aus den Primärquellen, sofern sie Arabisch, Türkisch, Persisch etc. sind, entsprechend den Transkriptionsregeln der DMG wiedergegeben werden.

Transliterationsregeln

https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/fakultaeten/split_faecher/orientalistik/Dateien/Translit.pdf

Die folgenden Links ermöglichen Ihnen Tastaturbelegungen zu installieren, die sie im System Ihrer Hardware benutzen können. Eigenständige Tastaturbelegungen auf Word sind möglich unter „Einfügen – Symbole – (beim Klick auf den jeweiligen Buchstaben:) Tastaturbelegung“.

Tastaturbelegung

- Windows:
<https://www.uni-heidelberg.de/md/ori/islamwissenschaft/de-islw2.zip>
- Mac, „Semicode“:
https://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/ori/semitistik/seeger_semicode.html
- Mac, „Ukelele“:
<https://software.sil.org/ukelele/> (zur selbstständigen Belegung für jede beliebige Sprache)

Abschließend sei hier die Liste der arabischen Buchstaben und ihre Transkription angeführt.

Arabisch	DMG	IJMES
أ	ʾ	ʾ
ب	b	b
ت	t	t
ث	t̤	th
ج	ǧ	j
ح	ħ	ħ
خ	ħ̣	kh
د	d	d
ذ	ḏ	dh
ر	r	r
ز	z	z
س	s	s
ش	š	sh
ص	ṣ	ṣ
ض	ḍ	ḍ
ط	ṭ	ṭ
ظ	ẓ	ẓ
ع	ʿ	ʿ
غ	ǧ	gh
ف	f	f
ق	q	q
ن	k	k
ل	l	l
م	m	m

ن	n	n
هـ	h	h
و	w	w
ي	y	y
َ	a (als Langvokal ā)	a (als Langvokal ā)
ِ	i (als Langvokal ī)	i (als Langvokal ī)
ُ	u (als Langvokal ū)	u (als Langvokal ū)
ان	an	an
ان	in	in
ان	Un	un
أو	au oder aw	aw
أي	ai oder ay	ay
نسبي	nisbiyun oder nisbiyyun (Pausalform: nisbī)	nisbiyyun (Pausalform: nisbī)

Für osmanisch-türkische und persische Wörter sind daneben weitere Zeichen relevant. Für eine Übersicht s. <https://www.uni-heidelberg.de/md/ori/islamwissenschaft/transkription.pdf>

2. Methoden, Ziele und Texte

2.1 Methoden der Islamischen Theologie

Es herrscht eine **Methodenvielfalt** innerhalb der islamischen Theologie. Die islamischen Wissenschaften sind unter bestimmten historischen Voraussetzungen entstanden. Zum einen führten politische Auseinandersetzungen dazu, dass bestimmte Themen aus systematisch-theologischer Hinsicht diskutiert wurden (wie etwa die Frage nach der Beschaffenheit des Glaubens und des Schicksalsglaubens). Auf der anderen Seite bereicherte der intellektuelle Austausch mit anderen Religions- und Wissenstraditionen die entstehenden islamischen Wissenschaften. So konnten muslimische Denker z. B. das hellenistische Gedankengut in ihr System aufnehmen. Nicht selten haben Gelehrte dieser Entwicklung widersprochen und darauf beharrt, sich vermehrt mit der Auslegung und Deutung der religiösen Texte Koran und Sunna zu beschäftigen. Diese Methodenvielfalt erlaubt es heute **Methoden und Theorien** aus anderen Wissenschaftsdisziplinen in die theologische Forschung zu **integrieren** und die islamische Theologie im universitären Kontext **interdisziplinär** auszugestalten.

Islamische Theologie bedient sich wie die Schwesterdisziplin „Islamwissenschaft“ auch der historischen Forschung. Es ist äußerst wichtig, die historischen Entwicklungen adäquat zu erfassen, die diversen Positionen, die in diesem Rahmen entstanden sind und Teil des tradierten Wissensbestandes sind, zu **kontextualisieren**. Dieser Schritt erlaubt es, darüber zu reflektieren und die Frage nach dem theologischen Gehalt zu stellen. Die besteht nicht nur darin, zu fragen, wie wir mit diesem Wissen heute umgehen können, sondern wie solche Positionen unter Berücksichtigung geteilter **theologischer Prämissen** entwickelt worden sind. Die theologische Arbeit, sei sie **praktischer, historischer** oder **systematischer** Natur geht von drei Voraussetzungen aus, die sie als gegeben annimmt – sie machen den kleinsten gemeinsamen Nenner (die sog. „**drei Grundlagen**“, *al-uṣūl at-talāta*) aller muslimischen Strömungen aus: **1) die Existenz Gottes, 2) die Echtheit der Prophetie Muḥammads und 3) die Existenz des Jenseits**. Die Wahrheit dieser drei Prämissen, ihre Systematisierung und Rationalisierung sind und waren selbst Gegenstand systematisch-theologischer Reflexion, sie sind zentral für die theologische Selbstbeschreibung. In diesem Sinne werden sie auch im Studium behandelt und diskutiert. Alles, was darüber hinaus geht und auch die konkrete Form, wie man diese drei Grundlagen systematisch einzuordnen und wissenschaftlich auszuarbeiten hat, **kann und muss hinterfragt** werden. Das Ziel des Studiums ist somit **nicht die Bestätigung** bekannter Lehrmeinungen und Lehrsätze aus dem tradierten Wissensbestand, sondern **ihre Erschließung und Hinterfragung**.

Die islamische Theologie betrachtet den tradierten Wissensbestand und die religiösen Texte Koran und Sunna aus der **Binnenperspektive**: Der Koran ist Wort Gottes in arabischer Form, in der die Rede Gottes vom Propheten Muḥammad verkündet wird. Theologische Forschung betrachtet den Koran nicht als Wort Muḥammads unabhängig göttlicher Inspiration, sodass Koranpassagen aus der jeweiligen Perspektive, **trotz Methodengleichheit**, unterschiedlich gedeutet werden können. Die **Außenperspektive** versteht den Koran nicht als Wort Gottes. In Bezug auf die Sunna des Propheten und dem übrigen tradierten Wissensbestand der islamischen Wissenschaften ist **keine** klare Trennlinie zwischen Außen- und Binnenperspektive vorhanden; sie muss auf Authentizität, Nachvollziehbarkeit, Stichhaltigkeit etc. geprüft werden. Die theologische Forschung in Abgrenzung zu anderen Forschungsvorhaben unterscheidet sich hier weitestgehend nur darin, dass andere Fragen an die analysierten Texte gestellt werden. So untersucht eine theologische Kanonforschung nicht nur aus historischem Interesse, unter welchen Umständen Werke zum Kanon wurden, wie sie sich verbreiteten etc., sondern leitet davon Ergebnisse ab, die zu Lösungsvorschlägen zum Fragenkomplex der religiösen Autorität beitragen können. Entsprechend befähigt sie dazu, die Frage zu beantworten, wie

Muslim*innen solche Werke lesen können bzw. müssen. Die theologische Forschung hat grundsätzlich, aber nicht ausschließlich, diesen normativen Charakter. **Achtung:** Forschungen, die diese Frage nicht stellen, können dennoch **theologisch relevant** sein! Jede theologische Forschung, die nicht-theologische Forschungsergebnisse in die Analyse einbezieht, verleiht Letzteren die notwendige theologische Relevanz. **Theologische Arbeit** hängt also stark davon ab, welchen **Anspruch** der*die Forscher*in hat (**Binnen- vs. Außenperspektive**) und wen sie mit dieser Arbeit anspricht (**Rezipient*innen-Perspektive**).

Aufgrund dieser Multiperspektivität theologischer Forschung erlernen Studierende der Islamischen Theologie verschiedene Methoden und Fähigkeiten, darunter...

- Interpretationsmethoden:
 - Was sagt ein Text aus?
 - Wie lege ich Texte aus?
 - Wie sind Texte in ihrem Kontext zu deuten?
 - Ist der Text von aktueller Relevanz?
- Quellen- und historische Kritik
 - Wie ermittle ich die Echtheit einer Quelle?
 - Wie gehe ich mit tradierten Quellen unabhängig der Frage nach der Authentizität um?
 - Wann ist die Quelle entstanden?
 - Was sagt sie aus?
 - Wie entstand sie?
 - Wie wurde sie rezipiert?
- Fähigkeiten zur Ermittlung der aktuellen Relevanz:
 - Wieso muss man Quellen aus früheren Jahrhunderten für aktuelle Probleme in Betracht ziehen?
 - Welche theologischen Grundlagen helfen mir, mich zu aktuellen Fragen zu positionieren?
 - Wie kann der tradierte Wissensbestand fortgeschrieben werden?

Das Studium der islamischen Theologie ist reich an unterschiedlichen Disziplinen, die sich inhaltlich sowie methodisch unterscheiden können. Daher ist das Studium sehr anspruchsvoll: Sie erlernen exegetisches nebst juristischem, theologischem, philosophischem, religionspädagogischem und religionssoziologischem sowie religionswissenschaftlichem Denken.

2.2 Ziele des Studiums

Ziel des Studiums ist es, die islamischen Wissenschaften in ihrer **gesamten Breite** kennenzulernen, und zwar **überkonfessionell** und **selbstreflexiv**. Dabei geht es nicht nur darum, dass tradierte Wissen in den diversen Wissenschaftsdisziplinen nur zu vermitteln, sondern sie **historisch** sowie **systematisch** einzuordnen, sie zu **historisieren** und ggf. auf ihre **aktuelle Relevanz** zu befragen. Zudem sollen **Methoden** der gegenwärtigen Forschung vermittelt werden. Somit erlernen Sie sowohl die **klassischen** Methoden der islamischen Theologie als auch **moderne** Forschungsmethoden und –konzepte (wie etwa hermeneutische Denkansätze und historisch-kritische Forschung). Damit ist das Studium größtenteils auf den Kanon der islamischen Wissenschaftsdisziplinen fokussiert. Dazu gehören:

Islamische Wissenschaften, die sich Regionen übergreifend durchgesetzt haben

Koranexegese und –wissenschaften
Hadithwissenschaften
Islamische Rechtswissenschaften (*fiqh* und *uṣūl al-fiqh*)
Systematische Theologie (*kalām*)
Islamische Philosophie (*falsafa*)
Islamische Mystik (*taṣawwuf*)
Islamische Geschichte

Übersicht zu den Disziplinen und zu den Curricula aus Medresen (islamische Hochschulen)

Bakker, Jens. *Normative Grundstrukturen der Theologie des sunnitischen Islam im 12./18. Jahrhundert*. Berlin: EB-Verlag, 2012.

Bakar, Osman. *Classification of Knowledge in Islam: A Study in Islamic Philosophies of Science*. Cambridge: Islamic Text Society, 1998.

URL:

<https://archive.org/details/OsmanBakarClassificationOfKnowledgeInIslamAStudyInIslamicPhilosophiesOfScienceIs/mode/2up>

Engelhardt, Jan Felix. *Islamische Theologie im deutschen Wissenschaftssystem. Ausdifferenzierung und Selbstkonzeption einer neuen Wissenschaftsdisziplin*. Wiesbaden: Springer, 2017.

Bauer, Thomas. *Warum es kein islamisches Mittelalter gab. Das Erbe der Antike und der Orient*. München: C.H. Beck, 2018 (Kapitel 4 zum Curriculum der Medresen).

George Makdisi. *The Rise of Colleges. Institutions of Learning in Islam and the West*. Edinburgh: Edinburgh University Press, 1984.

Daneben gibt es weitere Disziplinen und Felder, die aus dem modernen europäischen Kontext entstanden sind. Dazu gehören die islamische Religionspädagogik, sozialwissenschaftliche Islamforschung, praktische Theologie, Gemeindegarbeit und interreligiöse Forschung. Damit können

sowohl tradierte Wissensbestände kritisch erlernt und neueres Wissen im Kontext der christlichen und der jüdischen Theologietraditionen, sowie im Rahmen der islamwissenschaftlichen Forschungstradition generiert werden. Damit gehören adäquate **Erfassung** des tradierten Wissensbestandes, seine **Kontextualisierung** und **Vergegenwärtigung** im europäischen Kontext zu den Zielen des Studiums. Um das erste Ziel zu erreichen ist das **Erlernen von Sprachen** zentral, die die Erschließung der Quellen ermöglichen (darunter insbesondere Arabisch und weitere islamrelevante Sprachen wie (Osmanisch-)Türkisch und Persisch). Das Studium soll ferner dazu befähigen zu aktuellen Themen wie dem Umweltschutz, Geschlechtersensibilität und Menschenrechten aus einer reflektierten islamisch-theologischen Perspektive Position zu beziehen. Islamische Theologie wird in diesem Rahmen als Wissenschaft verstanden und die **Wissenschaftlichkeit als oberste Priorität** festgelegt.

2.3 Quellen und Fachliteratur

2.3.1 Primär- und Sekundärquellen

Grundsätzlich müssen Sie bei der Erforschung eines Themas zwischen **Primär- und Sekundärquellen** unterscheiden. Der Unterschied liegt darin, dass Sekundärquellen und –literatur auf einem Primärtext basieren, diesen deuten, kontextualisieren und besprechen. Primärquellen sind Texte aus erster Hand. Ein Beispiel: Wenn Sie die Meinungen von Fahr ad-Din ar-Rāzī (gest. 606/1210) zur Erkenntnislehre wiedergeben und dabei seinen eigenen Texte verwenden, dann liegt eine Primärquelle vor. Lesen Sie Texte, die die Meinungen von ar-Rāzī zur Erkenntnislehre analysieren und beschreiben, so sind diese Sekundärquellen. Sekundärquellen sind **nicht** weniger Wert als Primärquellen, daher sind sie in Arbeiten zu berücksichtigen, da sie wertvolle Informationen zum jeweiligen Forschungsthema beinhalten. So kann es uns z. B. durch Sekundärliteratur möglich werden, Informationen über nicht zugängliche bzw. verschollene Werke zu erhalten.

Zu den verschiedenen Typen von Texten: Einträge in Nachschlagewerken wie **Enzyklopädien**, **Handbücher**, **biographische Werke** und **Lexika** geben eine Übersicht über ein Thema, eine Person oder über Ereignisse wieder. Sie könne **nicht** den Kernbestand der Analyse ausmachen, sondern sind die erste Anlaufstelle für die Themenfindung, Literaturrecherche und Themeneingrenzung. In vielen Nachschlagewerken sind zudem wertvolle Analysen zu finden, die natürlich zitiert werden dürfen und sollten.

Eigenständige Studien zu einem konkreten Thema können in verschiedenen Formen vorliegen. Üblich sind Monographien und Artikel. **Monographien** sind Einzelstudien zu einem bestimmten Thema. Üblicherweise wird eine Monographie von einem*einer Autoren*Autorin verfasst; es sind auch Monographien vorhanden, die in Co-Autorenschaft oder von mehreren Autor*innen gemeinsam geschrieben sind. Eine Sonderform von Monographien sind **edierte Werke**. Die Beschäftigung mit islamischen Wissenschaftsdisziplinen erfordert, dass man sich mit Werken aus früheren Jahrhunderten beschäftigt. Diese Werke, die uns in Form von **Handschriften (Manuskripten)** vorliegen, werden im besten Fall kritisch ediert und in Buchform gedruckt – sie werden **ediert**. Worin besteht die **Editionsarbeit**? Viele Handschriften sind **Kopien** der Originalschrift des*der jeweiligen Autors*Autorin – selten liegen uns Handschriften von den Autor*innen selbst vor. Daher ist es oft der Fall, dass eine Handschrift in Teilen oder vollständig in unterschiedlichen Bibliotheken der Welt zu finden sind. Der*Die Editor*in liest sie im Idealfall alle gleichzeitig, erstellt einen druckfertigen Text, kennzeichnet die unterschiedlichen Handschriften, macht auf Abweichungen, Fehler, Auslassungen etc. im Fußnotenapparat aufmerksam und publiziert den Text in Buchform. Nicht selten schleichen sich Fehler in Editionen ein, die auf den*die Editor*in zurückgehen; Wörter werden falsch gelesen, falsch vokalisiert bzw. falsch getippt. Nicht jeder Fehler geht damit auf die Handschrift zurück. Es ist üblich, dass edierte Werke mit einer Einführung des*der Editor*in mit nützlichen Informationen zum*zur Autor*in, den historischen Gegebenheiten, unter denen der*die Autor*in wirkte und lebte, Informationen zur Textgenese, Verbreitung und Beschaffenheit. Es ist auch üblich, dass der*die Editor*in z. B. Koran- und Hadithzitate bzw. –verweise ausfindig macht (sog. *tahrīğ*) und im Fußnotenapparat erwähnt, so auch Personennamen bzw. Ereignisse erklärt, die der*die Autor*in zitiert bzw. erwähnt. Daher ist es wichtig, beim bibliographieren den Namen des*der Herausgebers*Herausgeberin bzw. Editors*Editorin zu erwähnen.

Eine weitere, besondere Form von Monographien sind **Einführungen und Lehrbücher**. Sie werden zumeist von erfahrenen Wissenschaftler*innen geschrieben, dürfen aber nicht als Hauptwerke der Arbeit, die Sie schreiben (Hausarbeit, Essay usw.) oder vorbereiten (Referat) genutzt werden. Wie die Bezeichnung schon verrät: Es sind Einführungen!

Eine Monographie unterscheidet sich von einem **Sammelband**. Sammelbände sind Bücher, die von einer oder von mehreren Personen herausgegeben werden. Sie umfassen mehrere Artikel zu einem Thema oder mehreren zusammenhängenden Themen. Die Artikel können unabhängig voneinander gelesen werden; sie werden zwar in einen thematischen Rahmen gesetzt, sind aber voneinander

unabhängig. Daher geben Sammelbände ein Rahmenthema für Einzelstudien vor. Deswegen werden sie von **Artikeln in Fachzeitschriften** bibliographisch unterschieden.

Artikel in Fachzeitschriften sind Einzelstudien von unterschiedlichem Umfang. Eine Fachzeitschrift gibt zumeist einen Schwerpunkt vor; entweder ist sie speziell für eine Disziplin gedacht (z. B. *Journal of Qur'anic Studies*, *Oxford Journal of Law and Religion*) oder disziplinübergreifend ohne zeitliche Begrenzung (z. B. *Der Islam*, *Oriens*) bzw. mit zeitlicher Begrenzung (z. B. *Die Welt des Islam* begrenzt sich auf Entwicklung vom 18. Jahrhundert bis heute). Einige Fachzeitschriften bestimmen Themen für jede Ausgabe (z. B. *Frankfurter Zeitschrift für islamisch-theologische Studien*). Ansonsten ist es üblich, dass Fachzeitschriften Sonderhefte (Special Issues) mit einer speziellen thematischen Eingrenzung herausgeben. Fachzeitschriften beinhalten Artikel, die in den meisten Fällen durch ein **peer-review-Verfahren** publiziert worden sind. D.h., dass die eingereichten Artikel, nebst dem*der Herausgeber*in von externen Gutachter*innen begutachtet werden. Dies dient der Qualitätssicherung.

2.3.2 Nicht zitierfähige Literatur

Von den zuletzt beschriebenen wissenschaftlichen Artikeln unterscheiden sich Zeitungsartikel. Zeitungsartikel dürfen grundsätzlich nicht zitiert werden, sofern der Artikel nicht selbst zum Forschungsgegenstand gehört oder wichtige Informationen zu aktuellen Ereignissen beinhaltet, die in der Sekundärliteratur bisher nicht zu finden sind. **Zitierfähig** sind dagegen Zeitungsartikel, die Interviews mit Wissenschaftler*innen oder Personen sind.

Die Erklärungen von Moscheegemeinden, von Vereinen etc. dürfen nicht zitiert werden, solange sie nicht selbst Forschungsgegenstand sind. Dazu gehören Posts auf Social Media. Gleiches gilt für Fatwas (islamische Rechtsgutachten) im Cyberspace: Sofern sie nicht von Akademien (wie etwa dem European Council for Fatwa and Research) mit Quellenangaben belegt sind und keine Argumente genannt werden, dürfen sie nicht zitiert werden. Hier gilt wieder, dass sie zitiert werden können, wenn Sie z. B. eine Arbeit zum Fatwa-Wesen im Internet schreiben.

Populärwissenschaftliche Bücher, Broschüren, Internetseiten dürfen aus denselben Gründen nicht zitiert werden. Als Faustregel können Sie sich merken, dass all die Texte nicht zitierfähig sind, die keine Quellenangaben verwenden bzw. die Aussagen, Positionen und Annahmen nicht hinreichend belegen. Sie dürfen auch nicht aus Videobeiträgen auf Plattformen wie YouTube zitieren, sofern diese nicht selbst Gegenstand der Forschung sind. Ist dies der Fall, sollten Zitate aus Videodateien den Link, das

Abrufdatum und die genaue **Minuten- und Sekundenzahl** (Muster: www.musterlink.de, Stand 1.7.2021, 27:35–29:06“) beinhalten.

3. Grundlegende Literatur und Internetquellen

Die folgenden Empfehlungen sind nur eine beschränkte Auswahl aus der reichen Literatur zu Islamstudien. Sie dienen als erster Orientierungspunkt für Studierende.

3.1 Einführende Literatur

Ahmed, Shahab. *What Is Islam? The Importance of Being Islamic*. Princeton / Oxford: Princeton University Press, 2016.

Bauer, Thomas. *Die Kultur der Ambiguität: Eine andere Geschichte des Islams*. Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2011.

Benzine, Rachid. *Islam und Moderne. Die neuen Denker*, übers. v. Hadiya Gurtmann. Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2012.

Ende, Werner, und Udo Steinbach (Hg.). *Der Islam in der Gegenwart*. 5. Auflage. München: C.H. Beck, 2005.

Endreß, Gerhard. *Der Islam in Daten*. München: C.H. Beck, 2006.

Engelhardt, Jan Felix. *Islamische Theologie im deutschen Wissenschaftssystem. Ausdifferenzierung und Selbstkonzeption einer neuen Wissenschaftsdisziplin*. Wiesbaden: Springer, 2017.

Gelvin, James L. *The Modern Middle East: A History*. 4. Auflage. New York und Oxford: Oxford University Press, 2015.

Haarmann, Ulrich, und Heinz Halm (Hg.). *Geschichte der arabischen Welt*. 4. Auflage. München: C.H. Beck, 2004.

Halm, Heinz. *Der Islam. Geschichte und Gegenwart*. 10. Auflage. München: C.H. Beck, 2015.

Kerr, Malcom (Hg.). *Islamic Studies. A Tradition and its Problems*. Malibu: Undena Publications, 1980.

Khorchide, Mouhanad, Marco Schöller, Thomas Bauer und Norbert Oberauer (Hg.). *Das Verhältnis zwischen Islamwissenschaft und islamischer Theologie*. Münster: Agenda Verlag, 2012.

Krämer, Gudrun. *Geschichte des Islam*. 5. Auflage. München: dtv, 2016.

Kurz, Isolde. *Vom Umgang mit dem Anderen. Die Orientalismusdebatte zwischen Alteritätsdiskurs und interkultureller Kommunikation*. Würzburg: Ergon, 2000.

Rohe, Mathias. *Der Islam in Deutschland*. 2. Auflage. München: C.H. Beck, 2018.

Schöller, Marco. *Methode und Wahrheit in der Islamwissenschaft*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2000.

Schulze, Reinhard. *Geschichte der islamischen Welt: von 1900 bis zur Gegenwart*. München: C.H. Beck, 2016

Einführungen zu den einzelnen Disziplinen in der islamischen Theologie werden unter der jeweiligen Überschrift angeführt.

3.2 Enzyklopädien, Lexika und Handbücher

3.2.1 Enzyklopädien

EI²: *The Encyclopaedia of Islam*. 2nd Edition. Leiden: Brill, 1954-2005.

URL: <https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopaedia-of-islam-2>

EI³: *The Encyclopaedia of Islam, THREE*. Leiden: Brill, 2007ff.

URL: <https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopaedia-of-islam-3>

Oxford Islamic Studies Online.

URL: <http://www.oxfordislamicstudies.com/browse>

DİA: *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*. İstanbul: TDV İslâm Araştırmaları Merkezi, 1988–2016.

URL: <https://islamansiklopedisi.org.tr/>

EIr: *Encyclopaedia Iranica*. London: Routledge & Paul, 1985ff.

URL: <http://www.iranicaonline.org>

EQ = *Encyclopaedia of the Qurʾān*. Leiden: Brill, 2001ff.

URL: <https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopaedia-of-the-quran>

EWIC: *Encyclopedia of Women and Islamic Cultures*. Leiden: Brill, 2010ff.

URL: <https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopedia-of-women-and-islamic-cultures>

3.2.2 Handbücher

Engin, Havva, Mathias Rohe, Mouhanad Khorchide, Ömer Özsoy und Hansjörg Schmid. *Handbuch Christentum und Islam in Deutschland*.

Klöcker, Michael, Udo Tworuschka. *Handbuch der Religionen*. Hohenwarsleben: Westarp, 2018ff. (Infos unter: https://www.westarp.de/index.php?route=product/publisher/info&publisher_id=12)

The Oxford Handbooks.

URL: <https://www.oxfordhandbooks.com/>

3.2.3 Lexika

Hallermann, Heribert, Thomas Meckel, Michael Droege, Heinrich de Wall (Hg.). *Lexikon für Kirchen- und Religionsrecht*. 4 Bände. Paderborn: Ferdinand Schöningh Verlag, 2019–2022.

URL: <https://referenceworks.brillonline.com/browse/lexikon-fuer-kirchen-und-religionsrecht>

Lexikon des Dialogs. Grundbegriffe aus Christentum und Islam. Freiburg i. Br.: Herder, 2016.

At-Tahānawī, Muḥammad ʿAlī. *Kaššāf iṣṭilāḥāt al-funūn*. 4 Bände. Beirut: Dār al-kutub al-ʿilmīya, 2013.

Ar-Rāḡib al-Iṣfahānī, Abū l-Qāsim. *Al-Mufradāt fī ḡarīb al-Qurʾān*. Hg. Muḥammad Sayyid Kaylānī.

URL: https://archive.org/details/0722Pdf_201804/mode/2up

3.2.4 Historische Überblickswerke

Haarmann, Ulrich (Hg.). *Geschichte der arabischen Welt*. München: Beck, 2004.

The New Cambridge History of Islam. 6 Bände. Cambridge: Cambridge University Press, 2010.

The Cambridge History of Egypt. 2 Bände. Cambridge: Cambridge University Press, 1998.

The Cambridge History of Turkey. 4 Bände. Cambridge: Cambridge University Press, 2006-2012.

The Cambridge History of Iran. 7 Bände. Cambridge: Cambridge University Press, 1968-1991.

3.3 Bio-/Bibliographien

GAL: Brockelmann, Carl. *Geschichte der arabischen Litteratur*. 2 Bände. Leiden: Brill, 1943-49; 3 Supplementbände. Leiden: Brill, 1937-1942.

GAS: Sezgin, Fuat. *Geschichte des arabischen Schrifttums*. 17 Bände. Leiden bzw. Frankfurt am Main, 1967-2015.

Index Islamicus. Leiden: Brill, fortlaufend.

URL: <https://bibliographies.brillonline.com/browse/index-islamicus>

Kaḥḥāla, ʿUmar Riḍā. *Muʿğam al-muʿallifin. Tarāğim muşannaḫi l-kutub al-ʿarabiya*. 4 Bände. Beirut: Muʿassasat ar-Risāla, 1993.

URL: <https://archive.org/details/waq4053>

Kātib ʿAlebi (Ḥāğğī Ḥalīfa), Muştaḫā b. ʿAbdallāh. *Kaşḫ az-zunūn ʿan asāmī al-kutub wa-l-funūn*. Hg. Mehmet Şerefettin Yalḫaya nd Kilisli Rıfat Bilge. 2 Bände. Beirut: Dār İḫyāʿ at-Turāḫ al-ʿArabī, 1941.

URL: <https://archive.org/details/WAQkzkz>

Sezgin, Fuat (Hg.). *Bibliographie der deutschsprachigen Arabistik und Islamkunde von den Anfängen bis 1986 nebst Literatur über die arabischen Länder der Gegenwart*. 21 Bände. Frankfurt: Institut für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften, 1990.

3.4 Wörterbücher

Arabisch-Deutsch/Arabisch-Englisch

Badawi, Elsaïd M. und Muhammad Abdel Haleem. *Arabic-English Dictionary of Qurʿanic Usage*. Leiden, Boston: 2008.

Lane, Edward W. *An Arabic-English Lexicon*. London/Edinburgh: Williams and Norgate, 1863-93.

URL: <http://www.tyndalearchive.com/TABS/Lane/>

Ullmann, Manfred. *Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1970-2009.

Wehr, Hans. *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1985.

Arabisch-Arabisch

Bustānī, Buṭrus. *Muḥiṭ al-muḥiṭ. Qāmūs muṭawwal li-l-luġa al-ʿarabiyya*. Neue Ausgabe. Beirut: Maktabat Lubnān, 1987.

URL: <https://archive.org/details/waq71540/71540p/mode/2up>

Al-Firūzābādī, Muḥammad b. Yaʿqūb. *Al-Qāmūs al-muḥiṭ*. Beirut: Muʿassasat ar-risāla, 2005.

URL: https://archive.org/details/WAQ105905_201402/mode/2up

Ibn Manzūr, Muḥammad. *Lisān al-ʿarab*.

URL1: <https://archive.org/details/WAQlesana>

URL2: <https://archive.org/details/waq10576>

al-Maʿlūf, Lūwīs. *Al-Munġid fī l-luġa wa-l-aʿlām wa-l-ʿulūm*. Beirut: al-Maṭbaʿa al-kāṭūlikiyya, 1908.

URL: <https://archive.org/details/waq98127> (neue Ausgabe)

al-Zabīdī, Muḥammad Murtaḍā, *Tāġ al-ʿarūs min ġawāhir al-qāmūs*.

URL: <https://archive.org/details/FP62880>

Für den Umgang mit arabischen Wörterbüchern

https://www.uni-frankfurt.de/44967128/Bedienungsanleitung_f%C3%BCr_arabische_W%C3%B6rterb%C3%BCher.pdf

Online-Wörterbuchtool

www.ejtaal.net/aa/

3.5 Grammatiken des Arabischen

Klassisch

Fischer, Wolfdietrich. *Grammatik des klassischen Arabisch*. 4. Auflage. Wiesbaden: Harrassowitz, 2006.

Harder, Ernst, Annemarie Schimmel und S. Fritz Forkel. *Arabisch Sprachlehre. Methode Gaspey-Otto-Sauer*. 20. korrigierte Auflage. Tübingen: Stauffenberg Verlag/Edition Julius Groos, 2016.

Reckendorf, Hermann. *Arabische Syntax*. Heidelberg: Winter, 1921.

Modern

Ryding, Karin C. *A Reference Grammar of Modern Standard Arabic*. Cambridge: Cambridge University Press, 2005.

Schulz, Ekkehard. *Modernes Hocharabisch: Grammatik*. Wiesbaden: Reichert, 2004.

3.6 Literatur zu den Studienfächern der Islamischen Theologie

3.6.1 Koranübersetzungen, Koranexegeese und –wissenschaften (*tafsīr* und *‘ulūm al-Qur’ān*)

Koranwissenschaften und Koranexegeese

Bobzin, Hartmut. *Der Koran. Eine Einführung*. 10. Auflage. München: C.H. Beck, 2018.

Hamdan, Omar. *Der Koran als Kanon*. Berlin: EB-Verlag, 2020.

Krawulsky, Dorothea. *Eine Einführung in die Koranwissenschaften: ‘Ulūm al-Qur’ān*. Bern [u.a.]: Peter Lang, 2006.

Nasr, Seyyed Hossein (Hg.). *The Study Qur’an. A New Translation and Commentary*. New York: HarperCollins, 2015.

Neuwirth, Angelika (Hg.). *Der Koran*. Berlin: Verlag der Weltreligionen,

- Band 1 (2011): Frühmekkanische Suren. Poetische Prophetie.
- Band 2/1 (2017): Band 2/1: Frühmittelmekkanische Suren. Das neue Gottesvolk: ‚Biblisierung‘ des altarabischen Weltbildes.

Neuwirth, Angelika. *Der Koran als Text der Spätantike. Ein europäischer Zugang*. Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2010.

Paret, Rudi. *Der Koran. Kommentar und Konkordanz*. 8. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer, 2012.

Paret, Rudi. *Mohammed und der Koran*. 10. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer, 2008.

Pink, Johanna. *Sunnitischer Tafsir in der modernen islamischen Welt. Akademische Traditionen, Popularisierung und nationalstaatliche Interessen*. Leiden: Brill 2011.

Pink, Johanna. *Muslim Qur’anic Interpretation today. Media, Genealogies and Interpretive Communities*. Sheffield: Equinox, 2019.

Saleh, Walid. *The Formation of Classical Tafsīr Tradition. The Qur’ān Commentary of al-Tha‘labī (d. 427/1035)*. Leiden: Brill, 2004.

Shah, Mustafa und Muhammad Abdel Haleem. *The Oxford Handbook of Qur’anic Studies*. Oxford: Oxford University Press, 2020.

Seker, Nimet. *Der Koran als Rede und Text. Hermeneutik sunnitischer Koranexegeten zwischen Textkohärenz und Offenbarungskontext*. Berlin: EB-Verlag, 2019.

Sinai, Nicolai. *Der Koran. Eine Einführung*. Stuttgart: Reclam, 2017.

Sinai, Nicolai. *The Qur’an. A Historical-Critical Introduction*. Edinburgh: Edinburgh University Press, 2017.

Koranübersetzungen

Der Koran. Neu übertragen von Hartmut Bobzin. 2. überarbeitete Auflage. München: C.H. Beck, 2017.

Der Koran. Übersetzung von Rudi Paret. 12. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer, 2014.

www.corpuscoranicum.de

Korantransliteration

www.corpuscoranicum.de

https://www.uni-due.de/imperia/md/content/katheol/koran_transliter.pdf

3.6.2 Hadith und Hadithwissenschaften

Blecher, Joel. *Said the Prophet of God. Hadith Commentary Across a Millenium*. Oakland: University of California Press, 2018.

Brown, Jonathan. *The Canonization of al-Bukhārī and Muslim*. Leiden [u.a.]: Brill, 2007.

Brown, Jonathan. *Hadith. Muhammad's Legacy in the Medieval and Modern World*. Oxford: Oneworld, 2009.

Davidson, Garrett. *Carrying on the Tradition. A Social and Intellectual History of Hadith Transmission across a Thousand Years*. Leiden/Boston: Brill, 2020.

Gharaibeh, Mohammad. *Einführung in die Wissenschaften des Hadith, seine Überlieferungsgeschichte und Literatur*. Freiburg i. Br.: Kalam Verlag, 2016.

Al-Nawawī, Yaḥyā b. Sharaf. *Das Buch der Vierzig Hadithe. Kitāb al-Arbaʿīn mit dem Kommentar von Ibn Daqīq al-ʿĪd*, übers. und hg. v. Marco Schölller. Frankfurt/Leipzig: Verlag der Weltreligionen, 2007.

Motzki, Harald, Nicolet Boekhoff-van der Voort, und Sean W. Anthony (Hg.). *Analysing Muslim Traditions. Studies in Legal, Exegetical and Maghāzī Ḥadīth*. Leiden/Boston: Brill, 2010.

Motzki, Harald (Hg.). *Ḥadīth. Origins and Development*. Aldershot [u.a.]: Routledge, 2016.

Motzki, Harald. *Wie glaubwürdig sind die Hadithe?* Wiesbaden: Springer VS, 2014.

3.6.3 Islamisches Recht (fiqh)

Albrecht, Sarah. *Islamisches Minderheitenrecht: Yūsuf al-Qaraḍāwīs Konzept des fiqh al-aqalliyāt*. Würzburg: Ergon-Verlag, 2010.

Bassiouni, Mahmoud. *Menschenrechte zwischen Universalität und islamischer Legitimität*. Berlin: Suhrkamp, 2014.

Ben Abdeljelil, Jameleddine und Serdar Kurnaz. *Maqāṣid aš-Šarīʿa. Die Maximen des islamischen Rechts*. Berlin: EB-Verlag, 2014.

Ebert, Hans-Georg und Julia Heilen. *Islamisches Recht. Ein Lehrbuch*. Leipzig: Edition Hamouda, 2016.

El-Wereny, Mahmud. *Normenlehre des Zusammenlebens: religiöse Normenfindung für Muslime des Westens; theoretische Grundlagen und praktische Anwendung*. Berlin [u.a.]: Peter Lang, 2018.

Gleave, Robert. *Islam and Literalism: Literal Meaning and Interpretation in Islamic Legal Theory*. Edinburgh: Edinburgh University Press, 2012.

Gleave, Robert. *Scripturalist Islam. The History and Doctrines of the Akhbārī Shīʿī School*. Leiden [u.a.]: Brill, 2007.

- Hallaq, Wael B. *Islamic Legal Theories. An Introduction to Sunnī uṣūl al-fiqh*. Cambridge: Cambridge University Press, 2005.
- Hallaq, Wael B. *Shariʿa. Theory – Practice – Transformations*. Cambridge: Cambridge University Press, 2009.
- Hallaq, Wael B. *The Origins and Evolution of Islamic Law*. Cambridge: Cambridge University Press, 2005.
- Krawietz, Birgit. *Hierarchie der Rechtsquellen im tradierten sunnitischen Islam*. Berlin: Duncker und Humblot, 2002.
- Kurnaz, Serdar. *Methoden zur Normderivation im islamischen Recht. Eine Rekonstruktion der Methoden zur Interpretation autoritativer textueller Quellen bei ausgewählten islamischen Rechtsschulen*. Berlin: EB-Verlag, 2016.
- Lohlker, Rüdiger. *Islamisches Recht*. Wien: utb, 2012.
- Motzki, Harald. *Die Anfänge der islamischen Jurisprudenz. Ihre Entwicklung in Mekka bis zur Mitte des 2./8. Jahrhunderts*. Stuttgart: Steiner, 1991.
- Opwis, Felicitas. *Maṣlaḥa and the Purpose of the Law. Islamic Discourse on Legal Change from the 4th/10th to 8th/14th Century*. Leiden [u.a.]: Brill, 2010.
- Rohe, Mathias. *Das islamische Recht. Geschichte und Gegenwart*. 3. aktualisierte Auflage. München: C.H. Beck, 2011.
- Weiss, Bernard. *The Search for God's Law. Islamic Jurisprudence in the Writings of Sayf al-Din al-Amidi*. Salt Lake City: The University of Utah Press, 2010.
- Az-Zuḥaylī, Wahba. *Uṣūl al-fiqh al-islāmī*. Damaskus: Dār al-Fikr, 1986.
- Zysow, Aaron. *Economy of Certainty: An Introduction to the Typology of Islamic Legal Theory*. Atlanta: Lockwood Press, 2013.

3.6.4 Systematische Theologie (*kalām*)

- van Ess, Josef. *Die Erkenntnislehre des ʿAḍudaddīn al-Īcī. Übersetzung und Kommentar des ersten Buches seiner Mawāqif*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1966.
- van Ess, Josef. *Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra*. 6 Bände. Berlin [u.a.]: Walter de Gruyter, 1991–1997.
- Gharaibeh, Mohammad. *Zur Attributenlehre der Wahhābīya unter besonderer Berücksichtigung der Schriften Ibn ʿUṭaimīns (1929–2001)*. Berlin: EB-Verlag, 2012.
- Gimaret, Daniel. *La doctrine d'al-Ash'arī*. Paris: Les Éditions du Cerf, 1990.
- Griffel, Frank. *Al-Ghazālī's Philosophical Theology*. Oxford: Oxford University Press, 2009.
- Kam, Hureyre. *Das Böse als Gottesbeweis. Die Theodizee al-Māturīdīs im Lichte seiner Epistemologie, Kosmologie und Ontologie*. Berlin: EB-Verlag, 2019.
- Rudolph, Ulrich. *Al-Māturīdī und die sunnitische Theologie in Samarkand*. Leiden [u.a.]: Brill, 1996.
- Sabine Schmidtke (Hg.). *The Oxford Handbook of Islamic Theology*. Oxford: Oxford University Press, 2016.

- Shihadeh, Aiman. *The Teleological Ethics of Fakhr al-Dīn al-Rāzī*. Leiden [u.a.]: Brill, 2006.
- Sievers, Mira. *Schöpfung zwischen Koran und Kalām. Ansätze einer Koranischen Theologie*. Berlin: EB-Verlag, 2019.
- Tatari, Muna. *Gott und Mensch im Spannungsverhältnis von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Versuch einer islamisch begründeten Positionsbestimmung*. Schriftenreihe Graduiertenkolleg Islamische Theologie, Bd. 4. Münster: Waxmann 2016.
- Watt, W. Montgomery. *Islamic Philosophy and Theology*. Edinburgh: Edinburgh University Press, 1962.
- Winter, Tim (Hg.). *The Cambridge Companion to Classical Islamic Theology*. Cambridge: Cambridge University Press, 2008
- Würtz, Thomas. *Islamische Theologie im 14. Jahrhundert: Auferstehungslehre, Handlungstheorie und Schöpfungsvorstellungen im Werk von Saʿd ad-Dīn at-Taftāzānī*. Berlin [u.a.]: Walter de Gruyter, 2016.

3.6.5 Islamische Ethik

- Attar, Mariam. *Islamic Ethics, Divine Command Theory in Arabo-Islamic Thought*. New York: Routledge, 2010.
- Fakhri, Majid. *Ethical Theories in Islam*. 2. Auflage. Leiden [u.a.]: Brill, 1994.
- Hallaq, Wael. *Reforming modernity. Ethics and the new human in the philosophy of Abdurrahman Taha*. New York: Columbia University Press, 2019.
- Hourani, George. *Reason and tradition in Islamic Ethics*. Cambridge: Cambridge University Press, 1985.
- Nekroumi, Mohammed. *Tugend und Gemeinwohl. Grundzüge hermeneutischen Denkens in der postklassischen koranischen Ethik am Beispiel der maqāṣid-Theorie von aš-Šāṭibī*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2018.
- Ramadan, Tariq. *Radical Reform: Islamic Ethics and Liberation*. Oxford: Oxford University Press, 2009.
- Reinhart, Kevin. *Before Revelation: The Boundaries of Muslim Moral Thought*. Albany: New York Press, 1995.
- Syed, Mairaj. *Coercion and Responsibility in Islam: A Study in Ethics and Law*. Oxford: Oxford University Press, 2017.
- Toshihiko Izutsu. *Ethico-Religious Concepts in the Quran*. Montreal: MacGill University, 1966.
- Vasalou, Sophia. *Ibn Taymiyya's Theological Ethics*. Oxford: Oxford University Press, 2016.
- Vasalou, Sophia. *Moral Agents and their Deserts, The Character of Muʿtazilite Ethics*. Princeton: Princeton University Press, 2008.

3.6.6 Islamische Philosophie (*falsafa*)

El-Rouayheb, Khaled; Schmidtke, Sabine. *The Oxford Handbook of Islamic Philosophy*. New York: Oxford University Press, 2019.

Fakhry, Majid. *A History of Islamic Philosophy*. 2. Auflage. New York: Columbia University Press, 1983.

Gutas, Dimitri. *Greek Thought, Arabic Culture: The Graeco-Arabic Translation Movement in Baghdad and Early 'Abbāsīd Society (2nd–4th/8th–10th centuries)*. London: Routledge, 1999.

Ibn Rushd, Muhammad ibn Ahmad. *Massgebliche Abhandlung: Faṣl al-maqāl*, übers. und hg. v. Frank Griffel. Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2010.

Ibn Tufail, Abu Bakr. *Der Philosoph als Autodidakt: Hayy ibn Yaqzan. Ein philosophischer Insel-Roman*, übers. und hg. v. Patric O. Schaerer. Sonderausgabe. Hamburg: Meiner, 2009.

von Kügelgen, Anke (Hg.). *Philosophie in der islamischen Welt – Band 4/1. 19. und 20. Jahrhundert: Arabischer Sprachraum*. Basel: Schwabe, 2021.

von Kügelgen, Anke (Hg.). *Philosophie in der islamischen Welt – Band 4/1. 19. und 20. Jahrhundert: Türkei, Iran und Südasien*. Basel: Schwabe, 2021.

Rudolph, Ulrich. *Islamische Philosophie. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. 4. Auflage. München: C.H. Beck, 2018.

Rudolph, Ulrich (Hg., unter Mitarbeit von Renate Würsch). *Philosophie in der islamischen Welt – Bd 1. 8.–10. Jahrhundert*. Basel: Schwabe, 2012.

Rudolph, Ulrich (Hg., unter Mitarbeit von Renate Würsch). *Philosophie in der islamischen Welt – Bd. 2/1: Zentrale und östliche Gebiete*. Basel: Schwabe, 2021.

3.6.7 Islamische Mystik (*taṣawwuf*)

Ghandour, Ali. *Die theologische Erkenntnislehre Ibn al-‘Arabīs. Eine Untersuchung des Begriffsvermögens (‘aql), der Imagination (al-ḥayāl) und des Herzens (al-qalb) in Bezug auf ihr Erkenntnisvermögen in der Theologie aus der Perspektive der Sufis*. Hamburg: Editio Gryphus, 2018.

Gramlich, Richard. *Islamische Mystik: sufische Texte aus zehn Jahrhunderten*. Stuttgart [u.a.]: Kohlhammer, 1992.

Schimmel, Annemarie. *Mystische Dimensionen des Islam: die Geschichte des Sufismus*. 2. Auflage. Köln: Diederichs, 1992.

Schimmel, Annemarie. *Sufismus. Eine Einführung in die islamische Mystik*. München: C.H.Beck, 2018.

3.6.8 Prophetenbiographie (*sīra*)

Bobzin, Hartmut. *Mohammed*. München: C.H. Beck, 2000.

Ibn Ishâq, Muhammad. *Das Leben des Propheten*, übers. v. Gernot Rotter. Lenningen: Edition Erdmann, 2004.

Motzki, Harald (Hg.). *The Biography of Muhammad: The Issue of the Sources*. Leiden [u.a.]: Brill, 2000.

Nagel, Tilman. *Mohammed. Zwanzig Kapitel über den Propheten der Muslime*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2010.

Schöller, Marco. *Mohammed. Leben, Werk, Wirkung*. Frankfurt: Suhrkamp, 2008.

Watt, W. Montgomery. *Muhammad at Mecca*. Oxford: Clarendon Press, 1953.

Watt, W. Montgomery. *Muhammad at Medina*. Oxford: Clarendon Press, 1956.

Watt, W. Montgomery. *Muhammad. Prophet and Statesman*. London: Oxford University Press, 1961.

3.6.9 Religionspädagogik

Aygün, Adem. *Religiöse Sozialisation und Entwicklung bei islamischen Jugendlichen in Deutschland und in der Türkei. Empirische Analysen und religionspädagogische Herausforderungen*. Münster/München: Waxmann, 2013.

Badawia, Tarek/ Erdem, Gülbahar/ Abdallah, Mahmoud (Hg.). *Grundlagen muslimischer Seelsorge. Die muslimische Seele begreifen und versorgen*. Springer: Wiesbaden, 2020.

Berglund, Jenny (Hg.). *European Perspectives on Islamic Education and Public Schooling*. Sheffield: Equinox Publishing Ltd, 2018.

Isik, Tuba. *Die Bedeutung des Gesandten Muhammad für den Islamischen Religionsunterricht. Systematische und historische Reflexionen in religionspädagogischer Absicht*. Beiträge zur Komparativen Theologie, Bd. 18, Paderborn: Schöningh, 2014.

Kamcili-Yildiz, Naciye. *Islamsiche Religionspädagogik*. WiReLex (online), Februar 2021.

Mohr, Irka-Christin (Hg.). *Islamunterricht - Islamischer Religionsunterricht – Islamkunde. Viele Titel - ein Fach?* Bielefeld: transcript-Verlag, 2009.

Schröter, Jörg Imran (Hg.). *Islam-Didaktik: Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*. Berlin: Cornelsen, 2020.

Uçar, Bülent/ Bergmann, Danja/ Blasberg-Kuhnke, Martina/ Ceylan, Rauf/ von Scheliha, Arnuf/ Bommers, Michael (Hg.). *Islamischer Religionsunterricht in Deutschland. Fachdidaktische Konzeptionen: Ausgangslage, Erwartungen und Ziele*. Göttingen: V & R Unipress, 2010.

Ulfat, Fahimah/ Ghandour, Ali. *Islamische Bildungsarbeit in der Schule*. Springer: Wiesbaden, 2020.

3.6.10 Interreligiöse Studien

Schriftenreihe *Theologisches Forum Christentum – Islam*. Regensburg: Verlag Pustet. Nach den Jahren geordnet:

- Ströbele, Christian und Mohammad Gharaibeh [u.a.] (Hg.): *Säkular und religiös: Herausforderungen für islamische und christliche Theologie*, 2020.
- Ströbele, Christian und Mohammad Gharaibeh [u.a.] (Hg.): *Welche Macht hat Religion?: Anfragen an Christentum und Islam*, 2019.
- Ströbele, Christian und Mohammad Gharaibeh [u.a.] (Hg.): *Migration, Flucht, Vertreibung: Orte islamischer und christlicher Theologie*, 2018.

- Ströbele, Christian und Mohammad Gharaibeh [u.a.] (Hg.): *Kritik, Widerspruch, Blasphemie: Anfragen an Christentum und Islam*, 2017.
- Ströbele, Christian und Amir Dziri [u.a.] (Hg.): *Armut und Gerechtigkeit: Christliche und islamische Perspektiven*, 2016.
- Schmid, Hansjörg und Mohammad Gharaibeh [u.a.] (Hg.): *Zwischen Glaube und Wissenschaft: Theologie in Christentum und Islam*, 2015.
- Middelbeck-Varwick, Anja und Mohammad Gharaibeh [u.a.] (Hg.): *Die Boten Gottes: Prophetie in Christentum und Islam*, 2013.
- Schmid, Hansjörg und Amir Dziri [u.a.] (Hg.): *Kirche und Umma: Glaubensgemeinschaft in Christentum und Islam*, 2013.
- Schmid, Hansjörg und Ayşe Başol-Gürdal [u.a.] (Hg.): *Zeugnis, Einladung, Bekehrung: Mission in Christentum und Islam*, 2011.
- Schmid, Hansjörg und Bülent Ucar [u.a.] (Hg.): „*Nahe ist dir das Wort ...*“: *Schriftauslegung in Christentum und Islam*, 2010.
- Schmid, Hansjörg und Abdullah Takim [u.a.] (Hg.): *Verantwortung für das Leben: Ethik in Christentum und Islam*, 2009.
- Schmid, Hansjörg und Duran Terzi [u.a.] (Hg.): *Identität durch Differenz?: Wechselseitige Abgrenzungen in Christentum und Islam*, 2009.
- Renz, Andreas und Abdulla Takim [u.a.] (Hg.): *Prüfung oder Preis der Freiheit?: Leid und Leidbewältigung in Christentum und Islam*, 2007.
- Schmid, Hansjörg [u.a.] (Hg.): „*Im Namen Gottes ...*“: *Theologie und Praxis des Gebets in Christentum und Islam*, 2006.

Körner, Felix, Ömer Özsoy und Serdar Kurnaz. *Jerusalem Religionsgespräche*. Freiburg i. Br.: Herder, seit 2020 fortlaufend. Nach den Jahreszahlen geordnet:

- *Wirtschaft und Gewissen. Eine islamisch-christliche Kontroverse*, 2020.
- *Identitäten und Kulturen. Kontexte im Konflikt*, 2021.

3.7 Fachzeitschriften

Theologische Fachzeitschriften in Deutschland

Abkürzung	Zeitschriftentitel
FRAZIS	Frankfurter Zeitschrift für islamisch-theologische Studien
Hikma	Hikma. Zeitschrift für Islamische Theologie und Religionspädagogik.
---	(Jahrbuch für Islamische Theologie und Religionspädagogik.)

Liste internationaler Fachzeitschriften¹

Abkürzung	Zeitschriftentitel
ALQ	Arab Law Quarterly
Al-Qantara	Al-Qantara
AI	Annales Islamologiques
AO	Archív Orientální. Quarterly Journal of Asian and African Studies
Arabica	Arabica. Revue des Études Arabes
ASQ	Arab Studies Quarterly
BJMES	British Journal of Middle Eastern Studies (zuvor BSMESB)
BSOAS	Bulletin of the School of Oriental and African Studies
Critique	Critique
Islam	Der Islam
ICMR	Islam and Christian-Muslim Relations
IHIW	Intellectual History of the Islamicate World
IJMES	International Journal of Middle East Studies
ILS	Islamic Law and Society
Inamo	Inamo
IQ	Islamic Quarterly
IS	Iranian Studies
JAOS	Journal of the American Oriental Society
JESHO	Journal of the Economic and Social History of the Orient
(JIE)	Journal of Islamic Ethics
JIP	Journal of Islamic Philosophy
JIS	Journal of Islamic Studies
JNES	Journal of Near Eastern Studies
JPS	Journal of Palestine Studies
JQS	Journal of Qur'anic Studies
JRAS	Journal of the Royal Asiatic Society
JSAI	Jerusalem Studies in Arabic and Islam
JSAMES	Journal of South Asian and Middle Eastern Studies
JTS	Journal of Turkish Studies
MEJ	Middle East Journal
MEQ	Middle East Quarterly
MERIP	Middle East Research & Information Project
MES	Middle Eastern Studies
MESAB	Middle East Studies Association Bulletin (MESA-Bulletin)
MIT-EJMES	The MIT Electronic Journal for Middle East Studies
MSR	Mamluk Studies Review
MM	Monde arabe Maghreb-Machrek
MW	The Muslim World
NOJ	Nahost Jahrbuch

¹ Ohne den Erscheinungsort entnommen aus https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/islamwiss/Studierende/Wissenschaftliches-Arbeiten/Leitfaden-Islamwissenschaft_2020-07-27.pdf. Einige Zeitschriften wurden für den Bedarf der Studierenden der islamischen Theologie ergänzt.

Oriens	Oriens
Orient	Orient
OM	Oriente Moderno
OJLR	Oxford Journal of Law and Religion
PhEn	Philological Encounters
REI	Revue des Études Islamiques
RHM	Revue d'histoire maghrébine
RMM	Revue du Monde Musulman
RMMM	Revue des Mondes musulmans et de la Méditerranée
SI	Studia Islamica
TA	Turkologischer Anzeiger
WI	Die Welt des Islams
WZKM	Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
WO	Die Welt des Orients
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
ZPT	Zeitschrift für Pädagogik und Theologie
ZR&I	Zeitschrift für Recht & Islam
ZfR	Zeitschrift für Religionswissenschaft

3.8 Bücherreihen der islamischen Theologie in Deutschland

Khalfaoui, Mouez, Serdar Kurnaz, Armina Omerika, Fahimah Ufat [u.a.] (Hg.). *Theologie, Bildung, Ethik und Recht des Islam*. Baden-Baden: Nomos,

URL: <https://www.nomos-elibrary.de/buchreihe/B001074100/theologie-bildung-ethik-und-recht-des-islam?qReihe=Theologie%2C+Bildung%2C+Ethik+und+Recht+des+Islam>

Özsoy, Ömer [u.a.] (Hg.). *Frankfurter Schriften zum Islam*. Berlin: EB-Verlag,

URL: https://www.ebv-berlin.de/epages/15494902.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/15494902/Categories/ISLAMISCHE_STUDIEN

Sarıkaya, Yaşar und Zekirija Sejdini. *Studien zur Islamischen Theologie und Religionspädagogik*. Münster: Waxmann,

URL: https://www.waxmann.com/waxmann-reihen/waxmannreihe-religion/?tx_p2waxmann_pi2%5Breihe%5D=REI100310&tx_p2waxmann_pi2%5Baction%5D=show&tx_p2waxmann_pi2%5Bcontroller%5D=Reihe&cHash=c60f0253e64f7384dc88c3daee4d66e1

Ucar, Bülent und Rauf Ceylan. *ROI – Reihe für Osnabrücker Islamstudien*. Berlin [u.a.]: Peter Lang,

URL: <https://www.peterlang.com/view/serial/ROI>

3.9 Exkurs: Handschriftenkataloge

GAL: Brockelmann, Carl. *Geschichte der arabischen Litteratur*. 2 Bände. Leiden: Brill, 1943-49; 3 Supplementbände. Leiden: Brill, 1937-1942.

GAS: Sezgin, Fuat. *Geschichte des arabischen Schrifttums*. 17 Bände. Leiden bzw. Frankfurt am Main, 1967-2015.

Online-Kataloge:

<https://hazine.info/category/libraries-en/>

<http://orient-digital.staatsbibliothek-berlin.de/content/catalogues.xml>

<https://themaydan.com/2019/01/digital-resources-manuscripts/>

<https://dpul.princeton.edu/islamicmss>

<https://www.bl.uk/catalogues-and-collections>

<https://www.bl.uk/catalogues-and-collections>

4. Wichtige Adressen

Institutsadresse

Berliner Institut für Islamische Theologie
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Sitz:
Hannoversche Str. 6
10115 Berlin

Prüfungsbüro

Konrad Reißmann
E-Mail: pruefungsbuero.ikt.bit@hu-berlin.de
Telefon: 030 2093-99083
Sitz: Hannoversche Str. 6, Ostflügel, Raum 1.16
Postadresse: Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Institutssekretariat

Alexandra Reschke
E-Mail: institutssekretariat.ikt.bit@hu-berlin.de
Telefon (030) 2093-99073
Sitz: Hannoversche Straße 6 , Raum 1.08
Postadresse: Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Bibliotheksadressen

Universitätsbibliothek HU, Standorte:

<https://www.ub.hu-berlin.de/de/standorte>

Zentral- und Landesbibliothek Berlin:

<https://www.zlb.de/>

Staatsbibliothek zu Berlin:

<https://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/kontakt>

Universitätsbibliothek Freie Universität, Standorte:

<https://www.fu-berlin.de/einrichtungen/bibliotheken/index.html>

Computer und Medienservice der HU

<https://www.cms.hu-berlin.de/de/portale/studierende>

Fachschaftsinitiative (FSI) Islamische Theologie

fachschaft.islam.theo.berlin@gmail.com

Newsletter und Mailinglisten

Qalam: <http://www.dmg-web.de/iswi/qalam.html>

British Association for Islamic Studies: <https://www.brais.ac.uk/>

Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft: <https://aiwg.de/>

Islamisch-theologische Studien: mailingliste-islamisch-theologische-studien@googlegroups.com
(Anmeldung per Mail)

Anhang

Verbindliche Zitierweise

Zitationsvariante in Anlehnung an „Chicago 17th edition“

Art der Veröffentlichung		Vollzitat (Bibliographie)	Kurzzitat (Fußnote)
Monographie	Studie	Bassiouni, Mahmoud. <i>Menschenrechte zwischen Universalität und islamischer Legitimität</i> . Berlin: Suhrkamp, 2014.	Bassiouni, <i>Menschenrechte</i> , 76.
		Mehrbändig van Ess, Josef. <i>Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra. Eine Geschichte des religiösen Denkens im frühen Islam</i> . 6 Bde., Berlin/New York: de Gruyter, 1991–1997.	van Ess, <i>Theologie und Gesellschaft</i> , II:287.
		Studie in einer Reihe (freiwillige Angabe) Shihadeh, Aiman. <i>The Teleological Ethics of Fakhr al-Dīn al-Rāzī</i> . Islamic Philosophy Theology and Science 64. Leiden/Boston: Brill, 2006.	Shihadeh, <i>Teleological Ethics</i> , 36.
	Übersetzung	Benzine, Rachid. <i>Islam und Moderne. Die neuen Denker</i> , übers. v. Hadiya Gurtmann. Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2012.	Benzine, <i>Islam und Moderne</i> , 45.
		Kommentierte Übersetzung Al-Nawawī, Yaḥyā ibn Sharaf. <i>Das Buch der Vierzig Hadithe. Kitāb al-Arbaʿīn mit dem Kommentar von Ibn Daqīq al-ʿĪd</i> , übers. u. kommt. v. Marco Schöller. Frankfurt aM/Leipzig: Verlag der Weltreligionen, 2007	Al-Nawawī, <i>Vierzig Hadithe</i> , 56.
	Edition	Az-Zarkašī, Badr ad-Dīn Muḥammad b. Bahādur ibn ʿAbdallāh. <i>Al-Baḥr al-muḥīṭ fī uṣūl al-fiqh</i> , Hg. ʿAbd al-Qādir ʿAbdallāh al-ʿĀnī, 6. Bde. Hurghada: Dār aṣ-ṣafwa, 21992.	Az-Zarkašī, <i>al-Baḥr al-muḥīṭ</i> , IV:327.
Sammelband		Motzki, Harald, Nicolet Boekhoff-van der Voort und Sean W. Anthony (Hg.). <i>Analysing Muslim Traditions. Studies in Legal, Exegetical and Maghāzī Ḥadīth</i> . Islamic History and Civilization 78. Leiden/Boston: Brill, 2010.	Motzki et. al., <i>Analysing Muslim Traditions</i> .
Beitrag in Sammelband		Zysow, Aron. „Muʿtazilism and Māturīdism in Ḥanafī Legal Theory“. In <i>Studies in Islamic Legal Theory</i> , Hg. Bernard G. Weiss. Studies in Islamic	Zysow, „Muʿtazilism and

	Law and Society 15. Leiden/Boston/Köln: 2002: 235–265.	Māturīdism“, 249.
Artikel in Fachzeitschrift	Saleh, Walid A. „Rereading al-Ṭabarī through al-Māturīdī: New Light on the Third Century Hijrī“. <i>Journal of Qurʾānic Studies</i> 18/2 (2016): 108–209.	Saleh, „Rereading al-Ṭabarī“, 202.
Eintrag in Enzyklopädie	Bernand, Marie und Gérard Troupeau, „Ḳiyās“. <i>Encyclopaedia of Islam, second edition</i> . Leiden: Brill, 1986.	Bernand und Troupeau, „Ḳiyās“.
Zeitungsartikel	Düker, Ronald. „Alles unter Kontrolle“. <i>Die Zeit</i> . 21. Januar 2016.	Düker, „Alles unter Kontrolle“.
Internetquelle (Webseite, Blog, etc.)	Griffel, Frank. „Eine Reformation im Islam ist sinnlos“. https://www.sueddeutsche.de/kultur/geschichte-der-toleranz-alles-ausser-aufuhr-1.3008818 Zugegriffen am 27.05.2020	Griffel, „Eine Reformation im Islam ist sinnlos“.
Unveröffentlichte Magisterarbeit oder Dissertation	ʿAbd aš-Šakūr, Hānī Aḥmad ʿAbd ar-Raḥmān. <i>Tawṭīq ittifāqāt Ibn Rušd min kitābihi Bidāyat al-muḡtahid wa-nihāyat al-muqtaṣid min Kitāb al-Ḥaḡḡ ilā nihāyat Kitāb al-Aṭʿima wa-l-ašriba</i> . Unveröffentlichte Magisterarbeit, Medina: Universität Umm al-Qurā, 1996.	ʿAbd aš-Šakūr, „Tawṭīq ittifāqāt Ibn Rušd“, 93.

Musterdeckblatt für Hausarbeiten

Dieses Musterdeckblatt dient als Vorlage für diverse schriftliche Arbeiten. Entsprechend muss das Feld „Hausarbeit“ angepasst werden.

Humboldt-Universität zu Berlin
Berliner Institut für Islamische Theologie
Studiengang: Islamische Theologie (B.A.)
Veranstaltung: Einführung in das Studium der Islamischen Theologie
Wintersemester 2021/22
Dozent*in

Hausarbeit

„Islamische Theologie in Deutschland“

Name der Verfasser*in

Matrikelnummer

Anschrift

E-Mail-Adresse

Einreichungsdatum:

Musterdeckblatt für Bachelor- und Masterarbeiten

Humboldt-Universität zu Berlin
Berliner Institut für Islamische Theologie
Studiengang

Bachelorarbeit/Masterarbeit

„Titel und Untertitel“

Erstgutachter*in:

Zweitgutachter*in:

Name der Verfasser*in

Matrikelnummer

Anschrift

E-Mail-Adresse

Einreichungsdatum:

Exzerpt

Johnston, David: "A Turn in the epistemology and hermeneutics of Twentieth-Century uṣūl al-fiqh", *Islamic Law and Society* 11,2 (2004), 233–282.

Anmerkung: Der Autor baut eine Verbindung zwischen theologischen Diskussionen um die Erkenntnislehre und den rechtsmethodischen Diskussionen zur *maṣlaḥa* und *maqāṣid* auf...

Leitbegriffe und Themenspezifisches:

- Haltung der Aṣ'ariyya und Mu'tazila zur Frage des *taqbīḥ* und *taḥsīn*
- Trennung von *'ibādāt* und *mu'āmalāt*
- objectivism – theistic subjectivism;
- Haltung der Ḥanafiten gegenüber der *maṣlaḥa*
- *iğtihād bi r-ra'y*

Wichtige Personen

- al-Ġazālī, al-Āmidī, Ibn Taymīya

Verweise auf weitere Literatur

-

Inhalt

- im Bereich der *mu'āmalāt* können Änderungen im islamischen Recht vorgenommen werden, unter den *'ibādāt* jedoch nicht (S. 235) [KOMMENTAR: im Buch X geht Autor A auf das Problem genauer ein]
-

Vorlage: Erklärung

Name: _____

Vorname: _____

Matrikelnummer: _____

Eigenständigkeitserklärung zur

Hausarbeit

Bachelorarbeit

Essay

Masterarbeit

Portfolio

Sonstiges

Ich erkläre ausdrücklich, dass es sich bei der von mir eingereichten schriftlichen Arbeit mit dem Titel

um eine von mir erstmalig, selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasste Arbeit handelt.

Ich erkläre ausdrücklich, dass ich sämtliche in der oben genannten Arbeit verwendeten fremden Quellen, auch aus dem Internet (einschließlich Tabellen, Grafiken u. Ä.) als solche kenntlich gemacht habe. Insbesondere bestätige ich, dass ich ausnahmslos sowohl bei wörtlich übernommenen Aussagen bzw. unverändert übernommenen Tabellen, Grafiken u. Ä. (Zitaten) als auch bei in eigenen Worten wiedergegebenen Aussagen bzw. von mir abgewandelten Tabellen, Grafiken u. Ä. anderer Autor*innen (Paraphrasen) die Quelle angegeben habe.

Mir ist bewusst, dass Verstöße gegen die Grundsätze der Selbstständigkeit als Täuschung betrachtet und entsprechend der fachspezifischen Prüfungsordnung und/oder der Allgemeinen Satzung für Studien- und Prüfungsangelegenheiten der HU (ASSP) bzw. der Fächerübergreifenden Satzung zur Regelung von Zulassung, Studium und Prüfung der Humboldt-Universität (ZSP-HU) geahndet werden.

Datum _____

Unterschrift _____

Einverständniserklärung (gilt nur für Abschlussarbeiten)

Ich bin damit einverstanden, dass bei Empfehlung durch den*die Betreuer*in meiner Abschlussarbeit diese in die Bibliothek des BIT aufgenommen wird und als Publikation der Bibliothek zur Verfügung gestellt wird.

ich bin einverstanden

ich bin nicht einverstanden

Berlin,

(Datum)

(Unterschrift)